Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 13. | Redaktion Jos. Grunau. | Donnerstag, 9. Januar 1913. (Julianus u. Basilissa.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

FÜR DIE FRAUEN-WELT.



1 2 3



4 5

Fig. 1. Einfaches Tuchkleid; Rock mit vorne eingesetztem Faltenfächer, Seitenteile und Ärmel der Corsage in einem geschlitzten, spitzachierter Kragen mit Spitzenrand und Seidenmasche.

Fig. 2. Promenadetoilette aus Tuch; glatter Rock, mit gesteppten Falten, Taille mit Pa-ten aus gleichem Material, dunkler Seidenkragen und Gürtel, Jabot und Ärmelvolants aus Spitze.

Fig. 3. Kinderkleid aus dunkem Samt, mit reicher Seidenstickerei und lichtem Vorstoß garniert.

Fig. 4. Theaterbluse aus Imitation Venisespitze, auf Seide gearbeitet, mit lichtblauem Seidenmusselin verschleiert und mit reicher Gold- und Straßbroderie garniert. Seidengürtel in der Farbe des Musselins.

Fig. 5. Elegante Theaterbluse aus weißem Filetstoff, dekolletierte Fasson, mit dunklem Musselin verschleiert, der fichuartig gekreuzt ist.

Fig. 6. Elegante Abendtoilette aus lichter Seide; Tunikarock, der über einen Faltenansatz fällt, die Tunika ist mit einer breiten Blende au dunklerer Seide umrandet. Das Cor age besteht aus einem Fichukragen und Plastron aus weißer Spitze, der Gürtel und die Stulpen sind gleichfalls aus der dunkleren Seide

Modebericht.

Ein neues Jahr zieht wieder ein und ruft unzählige Wünsche und Hoffnungen in den armen Menschenherzen wach. Durch die rosigen Neujahrsträume der Modedamen ziehen Visionen von eitlem Flitter und Tand, von lichten Gesellschaftstoiletten, Theaterblusen u. kapriziösen Abendmänteln; von englischen Kostümen, vornehm in ihrer klassischen Einfachheit, von eleganten Hüten mit kühnem Reihergesteck.

Und einzelne dieser Traumgebilde hat der Stift des Zeichners auf das Papier gebannt damit unsere geschätzten Leserinnen dieselben auch verwirklichen können.

Die kunstvollen Stickereien aus bunten Glasperlen und fein geschliffenen Straßsteinchen bringt man in allen möglichen Variationen, sie glitzern und funkeln und wirken des Abends sehr dekorativ. Auch an Theaterblusen werden sie vielfach angewendet, siehe unser hübsches Modell Fig. 4. Sehr schik und elegant ist die Bluse Fig. 5 in ihrer diskreten Einfachheit, eine glückliche Zusammenstellung von weißem Filetspitzenstoff und schwarzem Seidenmusselin, die sich auch für ältere Damen eignet.

Fig. 10 veranschaulicht die letzte Kreation in Abendmänteln. Dieser dreiviertellange Paletot, ein Pariser Originalmodell, war aus weißem Damentuch gewählt, mit violettem Samt und Goldknöpfen garniert. Weniger auffallend ist er aus weißem Tuch und schwarzem Sealskinplüsch. In pastellrosa Tuch u. schwarzem Plüsch wirkt er jugendlich u. sehr elegant.

Zu dieser Jahreszeit fliegen zahlreiche weiße Karten ins Haus, Einladungen zu Jours, five o'clock teas und Soupers. Für diese Gelegenheiten sind die hübschen Toiletten Fig. 6—9 gedacht, die den Damen zur Gesellschaftssaison gewiß willkommen sein werden.

Und nun wünschen wir unseren lieben Leserinnen, das neue Jahr möge ihnen recht viele schöne Toiletten u. schike Hüte bringen. I. S.



6

Nach beendeter **Inventur** in allen Abteilungen **herabgesetzte Preise.** Zum Verkauf kommen ausser den bei der Inventur zurückgesetzten Waren, auch grosse Quantitäten anderer besonders vorteilhaft. Artikel u. Restposten

Besonders preiswertes Angebot des Inventur-Ausverkaufs in **Bettwaren.**

Nachstehend aufgeführte Inleats sind nach alter Erfahrung und soliden Grundsätzen aus bewährten Qualitäten zusammengesetzt und in tausenden Haushaltungen im Gebrauch.

Kissen

Kissen	mit 2 Pfd. Federn und dichtem Bezug	1.80 Mk.
Kissen	mit 3 Pfd. Federn und gutem Bezug	2.45 Mk.
Kissen	mit 2 Pfd. Federn u. Barchend-Bezug	3.50 Mk.
Kissen	mit 2 Pfd. Entenfedern und rotem Inleat	4.75 Mk.
Kissen	mit 2½ Pfd. Gänsefedern I. Wahl	5.75 Mk.
Kissen	mit 2½ Pfd. Halbdaunen	7.75 Mk.
Kissen	mit 2½ Pfd. grauen Halbdaunen, extra Qualität	8.75 Mk.

Spezial-Ausstattung-Kissen in jeder Preislage.

Ober- u. Unterbetten

Bett	1½schläfig m. 6 Pfd. Federn u.stark.Bezug	6.75 Mk.
Bett	1½schläfig m. 6 Pfd. Federn u. gut. Bezug	8.75 Mk.
Bett	1½schläfig m. 6 Pfd. guten Federn	13.25 Mk.
Bett	1½schläfig, 6 Pfd. Halbdaunen, rotem Inleats	18.50 Mk.
Bett	1½schläfig, mit reinen Daunen	24.50 Mk.
2schläfige Betten in denselben Qualitäten entsprechend höher		von 8.50 Mk. bis 36.00 Mk.
Extra Qualität nach Wunsch in jeder Preislage.		

Steppdecken

Steppdecken	uni rot mit voller Einlage, normale Grössen	4.75 Mk.
Steppdecken	mit dunkel bordeaux-Bezug	5.50 Mk.
Steppdecken	mit uni Satinbezug in Ia. Qualität	7.25 Mk.
Steppdecken	mit schw. Satinbezug u. schönem Steppmuster	9.75 Mk.
Steppdecken	m. Seidenglanz-Satin und bester Füllung	10.75 Mk.
Steppdecken	Spezial-Qualitäten	von 14.50 Mk.
in hochfeiner Ausführung		bis 60.00 Mk.

Schlafdecken

Wolldecke	naturfarben mit Rand	4.50 Mk.
Wolldecke	naturfarben, extra schwer, mit Rand	5.25 Mk.
Wolldecke	weiss und rot mit Rand	6.75 Mk.
Wolldecke	meliert, weiss u. rot m. Rand	7.75 Mk.
Wolldecke	in schönen Jaquard-Mustern	7.50 Mk.
Wolldecke	in feinfarbig. Jaquard-Effekt	8.50 Mk. bis 25.00 Mk.
Wolldecke	Kameelhaarfarbig	9.75 Mk.
Wolldecke	echtes Kameelhaar	12.50 Mk. bis 35.00 Mk.

Baumwoll-Schlafdecken	2.50	2.75	3.00	3.50	4.50	5.50
Baumwoll-Bettücher	0.95	1.20	1.45	1.65	2.10	2.75

Nach beendeter **Inventur** in allen Abteilungen **herabgesetzte Preise.** Zum Verkauf kommen ausser den bei der Inventur zurückgesetzten Waren, auch grosse Quantitäten anderer besonders vorteilhaft. Artikel u. Restposten

Einzelne **Bettstellen** und komplette **Schlafzimmer** in riesiger Auswahl und allen Preislagen.

Neuss **Rud. van Endert,** Neuss

Nach beendeter **Inventur** in allen Abteilungen **herabgesetzte Preise.** Zum Verkauf kommen ausser den bei der Inventur zurückgesetzten Waren, auch grosse Quantitäten anderer besonders vorteilhaft. Artikel u. Restposten

Ein Ausweg in der Jesuitenfrage.

(Von unserem Berliner E. Korrespondenten.)

Der Reichskanzler gehörte als Abgeordneter vor 20 Jahren zur Reichspartei; Angehörige der Reichspartei sind seine politischen Vertrauensmänner. Zwar hat gerade diese Partei bei den letzten Wahlen eine so vernichtende Niederlage erlitten, daß sie im Reichstage nicht einmal mehr eine Fraktion bilden kann; aber der Reichskanzler vertraut doch diesem Grüppchen und behandelt es ganz anders als z. B. das 7 mal stärkere Centrum.

Die Reichspartei will es nun an Gegenliebe nicht fehlen lassen; sie kommt mit Gegendiensten. Nur zu gut weiß sie, daß der Reichskanzler sich durch den Jesuitenerlaß in eine Sackgasse verrannt hat, daß diese gesamte Situation einfach unhaltbar geworden ist, daß unter Umständen ihr politischer Freund die Zeche selbst zahlen muß. Da sucht sie ihm beizuspringen. Der bekannte Prof. Delbrück macht den ersten Erkundigungsritt; andere werden folgen; ja man sagt sogar, daß die namhaftesten Führer der Reichspartei sich für diesen Ausweg in der Jesuitenfrage ausgesprochen haben. Lassen wir den Vorschlag mitsamt der Kritik in der Weise folgen, wie das Bundesblatt „Tägl. Rundschau" ihn behandelt; da heißt es: „Das Centrum darf sich eines ersten Erfolges seines Jesuitensturmes rühmen. In parlamentarischen Kreisen erwägt man, wie Hans Delbrück in den „Preußischen Jahrbüchern" mitteilt, ob man nicht abermals ein Stück des Jesuitengesetzes ausbrechen könnte, „so daß das Centrum seinen Willen hat, der protestantische Teil des Volkes sich aber nicht beunruhigt zu fühlen braucht." Hans Delbrück schlägt vor, das Verbot von Niederlassungen des Ordens und jesuitischer Erziehungsanstalten bestehen zu lassen, aber die Hindernisse, die der Tätigkeit des einzelnen Jesuiten in den Weg gelegt sind, zu beseitigen. Der Vorsicht halber, soll die Freigebung allerdings nicht definitiv beschlossen, sondern das bisherige Verbot nur suspendiert und dem Bundesrat die Befugnis gegeben werden, es wieder in Kraft zu setzen, wenn Störungen des konfessionellen Friedens es gebieten. — Man begründet diesen Abbau des Jesuitengesetzes mit unseren innerpolitischen Verhältnissen, die infolge der nur verneinenden und zerstörenden Haltung der Sozialdemokratie eine Mitwirkung des Centrums bei einer gedeihlichen Lösung der Aufgaben des Reichstages zur Vorbedingung haben. Man wird den Vorschlag noch eingehend besprechen müssen. Für heute möchten wir nur feststellen, daß es eine Verkennung der Natur des Centrums bedeutet, wenn man glaubt, daß es sich durch eine Abschlagszahlung zufriedenstellen oder in seiner Agitation und politischen Taktik beirren ließe. Die Rückkehr der Jesuiten ist für die Katholiken keine religiöse Bedürfnisfrage, keine Herzenssache, sondern eine einfache politische Machtfrage des Centrums und ein Agitationsmittel. Wie die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes weder die Agitation eingeschränkt noch eine willigere Stimmung gegen den Staat geschaffen hat, so würde auch der Abbau des § 1 nichts nützen, sondern nur die Kampflust steigern. Mit dem Tage der Umgestaltung des § 1 begänne der Kampf um die völlige Aufhebung des Gesetzes und nach ihm der Kampf um die Schule. Jedes Entgegenkommen gegen unberechtigte, in der religiösen Gesinnung nicht begründete Ansprüche des Centrums läßt seine Herrschsucht anschwellen und seine Macht über die Massen anwachsen. Das Vertrauen zur Regierung aber würde erschüttert, wenn das Centrum nur zu wollen brauchte, um selbst ungerechtfertigte und mit verwerflichen Mitteln verfochtene Wünsche durchzusetzen." Da haben wir also schon die Absage des Evangelischen Bundes, der nicht einen Funken Gerechtigkeitsgefühl für die Katholiken übrig hat, der dem Centrum unwahre und unschöne Motive unterschiebt, der jede Annäherung an die Gerechtigkeit mit den gehässigsten Worten bekämpft. Damit könnte der ganze Vorschlag als erledigt angesehen werden, zumal der Reichskanzler ja auf das protestantische Gefühl mehr Rücksicht nimmt, als auf die katholische Forderung nach Gerechtigkeit.

Doch verdient der Vorschlag darum auch ein Wort, weil er von einer Seite stammt, die nicht ohne Wissen des Reichskanzlers vorgegangen ist. Der Vorschlag geht dahin, den § 1 des Gesetzes in seinem Wortlaut bestehen zu lassen, d. h. das Ausnahmegesetz als solches soll nicht fallen. Wohl aber sollen auf Zeit und Wohlverhalten beseitigt werden die über das Gesetz herausgehenden Bekanntmachungen des Bundesrates; die Ordenstätigkeit soll freigegeben werden, solange der Bundesrat es will. Es läßt sich nicht leugnen, daß eine solche Maßnahme dem Gesetze manches von den Bitterkeiten, Gehässigkeiten und Kleinlichkeiten nehmen würde, daß eine solche Abschlagszahlung den Weg zur völligen Aufhebung anbahnen könnte. Nun kommt jedoch das große „Aber?" Zunächst fordern wir aus prinzipiellen und praktischen Gründen restlose Aufhebung des Ausnahmegesetzes, sodann können wir gerade nicht zum Bundesrat das Vertrauen haben, daß er eine solche Befugnis gerecht und wohlwollend ausüben würde; jede Aenderung der politischen Situation müßten die Jesuiten empfinden und ihre Tätigkeit würde hierunter leiden, auch wenn kein Grund zur Klage gegeben ist. Man denke nur an das Jahr 1872. So würde es wieder gehen. Eine Reihe weiterer Bedenken liegt auf der Hand. Wir erkennen gerne an, daß solche Vermittlungsvorschläge von dem Bestreben geleitet sind, eine unhaltbare Situation zu heilen, daß sie den berechtigten Wünschen des Centrums in etwas entgegenkommen wollen, daß aber der Vorschlag nicht geeignet ist, den Frieden herbeizuführen. Wir lehnen ihn nicht rundweg ab (trotz aller Bedenken) sondern sehen darin nur eine Bestätigung unserer eigenen Auffassung, daß der Bundesratsbeschluß einfach unmöglich ist. Das zeigt das tägliche Leben, das zeigt dieses Bestreben, das lehrt Baden, das sagt der gesunde Menschenverstand und das wird auch der Reichstag sagen, wenn er in 8 bis 10 Tagen zum Centrumsantrag auf Aufhebung des ganzen Jesuitengesetzes Stellung nehmen wird.



Die bisherigen acht Präsidenten seit Bestehen der Republik.
Zur Präsidentenwahl in Frankreich.

Das Volksschulwesen Belgiens.

Das kürzlich erschienene statistische Jahrbuch Belgiens gibt mit seinen exakten Ziffern den besten Beweis, wie hinfällig das Schlagwort von der Bildungsfeindlichkeit der Katholiken ist. In Belgien sind bekanntlich seit mehr als 20 Jahren die Katholiken am Staatsruder; wie überall, wo Katholiken im öffentlichen Leben tonangebend sind, zeigt sich auch in Belgien, daß die Katholiken gerade für die Volksbildung mehr getan haben, als die Liberalen je versprechen konnten. Wenn in Belgien im Jahre 1866 die Zahl der noch nicht achtjährigen Kinder, die lesen und schreiben konnten, 59, 37 Prozent betrug, war das Verhältnis im Jahre 1880 schon auf 69, 37 Prozent gestiegen, und erreichte 1890 die Höhe von 74, 96 Prozzent, im Jahre 1900 endlich 88, 88 Prozent (die Ziffern von 1910 sind noch ausständig).

Ein noch deutlicherer Beweis für die Fortschritte, welche die Volksbildung in Belgien unter katholischem Regime gemacht hat, sind folgende Ziffern: Die Zahl der des Lesens und Schreibens kundigen Rekruten betrug im Jahre 1870: 70, 77 Prozent, im Jahre 1880: 78, 34 Proz., im Jahre 1890: 84, 80 Prozent, 1900: 87, 99 Prozent und im Jahre 1911 bereits 92, 26 Prozent. Da wagt man noch zu behaupten, daß unter katholischem Regime die Bildung abnehme.

Die Zahl der staatlichen Volksschulen hatte im Jahre 1881, als noch unter liberalem Regime, 4726, das ist 8,45 pro 10 000 Einwohner, betragen; im Jahre 1890, wo zum erstenmale unter katholischem Regime eine Zählung stattfand, waren diese Ziffern auf 5673 und 9,34 pro 10 000 Einwohner gestiegen und für das Jahr 1910 konstatiert das Jahrbuch die Zahl von 7525 Schulen, das ist 10,14 pro 10 000 Einwohner.

Die Ausgaben für das Volksschulwesen betrugen 1881 unter dem liberalen Regime 32 598 204 Fr., die Ziffer von 1909 ist auf 54 312 000 Fr. angewachsen. Man entfernt sich also von der Wahrheit nicht zu sehr, wenn man sagt, daß unter katholischem Regime die Ausgaben für das Volksschulwesen in Belgien verdoppelt worden sind.

Deutsche Seekabel.

Mit der Legung des deutschen Kabel Monrovia—Lome—Duala, die gegenwärtig unter dem Schutze der drei Kriegsschiffe „Panther", „Eber" und „Bremen" erfolgt, wird das deutsche überseeische Kabelnetz eine erhebliche Erweiterung erfahren. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich das Deutsche Reich damit begnügt, mit den Nachbargebieten in der Nord- und Ostsee telegraphische Verbindungen herzustellen. So erfolgte 1865 die Legung des Kabels nach Schweden, 1871 nach England, 1879 nach Norwegen. Mit der zunehmenden Bedeutung der überseeischen Handelsinteressen des Deutschen Reiches und dem Wachstum der deutschen Kriegsflotte trat gebieterisch die Notwendigkeit auf, für das Deutsche Reich einen von den englischen Linien unabhängigen Nachrichtendienst zu schaffen.

Zuerst wurde 1896 ein deutsches Kabel von Emden nach Vigo (in der Nordwestecke Spaniens) verlegt. Es war ursprünglich als Anfangsstrecke einer nordamerikanischen Linie gedacht, diese selbst kam jedoch einige Jahre später zustande, ohne Vigo zu berühren. Nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten und Quertreibereien, die namentlich von den englischen Kabelgesellschaften und der englischen Postverwaltung gemacht wurden, konnte am 1. September 1900 das von der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft zu Köln verlegte Kabel, das über die portugiesischen Azoren nach den Vereinigten Staaten läuft, in Betrieb genommen werden. Schon im Jahre 1904 kam ein zweites Kabel in derselben Richtung hinzu. Als im Jahre 1903 das große nordamerikanische Pacific-Kabel von San Francisco über Honolulu nach Manila auf den Philippinen fertiggestellt war, bot sich für Deutschland die Möglichkeit, für seine Besitzungen in der Südsee, für Kiautschou, wie für China und Japan eine vom englischen Nachrichtendienst unabhängige Verbindung zu schaffen. Zu diesem Zweck wurde unter holländischer Mitwirkung die Deutsch-Niederländische Telegraphengesellschaft zu Köln gegründet, die im Jahre 1905 eine dreifache Kabelverbindung der deutschen Karolinen-Insel Jap herstellte, nämlich mit Menado auf Celebes, mit Schanghai in China und mit der amerikanischen Insel Guam, wo der Anschluß an das große Pacific-Kabel der Vereinigten Staaten stattfindet. Von Schanghai führt ein deutsches Kabel nach Kiautschou, ferner ermöglicht daselbst das Kabel der Großen Nordischen Telegraphengesellschaft (Dänemark), das von Wladiwostok über Nagasaki (Japan) nach Schanghai und weiter nach Hongkong läuft in Verbindung mit dem transasiatischen Ueberlandtelegraph weitere Unabhängigkeit vom englischen Kabelmonopol. Die osteuropäische Telegraphengesellschaft zu Köln legte im Jahre 1904 nach außerordentlich heftigem Widerstande von seiten Englands im Schwarzen Meer zwischen Constanza in Rumänien und Konstantinopel ein deutsches Kabel, wodurch eine direkte Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel über Ofenpest und Bukarest mit Anschluß an die türkischen Telegraphenlinien nach Kleinasien und Aegypten geschaffen wurde. Die deutsche Verbindung mit Südamerika und Afrika wird durch die Linien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft zu Köln hergestellt. Im März 1910 wurde das Kabel Borkum—Teneriffa—Monrovia (Libera) dem Verkehr übergeben. 1911 erfolgte die Weiterlegung von Monrovia nach Pernambuko in Brasilien. Gegenwärtig stellt die nämliche Gesellschaft durch Legung der Kabel Monrovia—Lome—Duala eine Verbindung mit den beiden deutschen Kolonien Togo und Kamerun her. Die Verlängerung nach Deutsch-Südwestafrika soll möglichst bald erfolgen. Auch die Befreiung Deutsch-Ostafrikas vom englischen Nachrichten-Monopol wird ernstlich in Erwägung gezogen. Geplant ist ein Ueberlandtelegraph vom Endpunkte der ostafrikanischen Zentralbahn am Tanganjika-See quer durch das neutrale Belgisch-Kongo nach Bonga in Neu-Kamerunn, dem neuerworbenen deutschen Stützpunkte am Kongo. In gewissen Kreisen betrachtet man diesen Landtelegraph als Vorläufer einer deutsch-afrikanischen Transkontinentalbahn, die von Daressalam nach Duala läuft und ein Gegenstück zur englischen Kap—Kairo-Bahn darstellen würde.

Nach einer Zusammenstellung des Reichspostamtes stellte sich der deutsche Besitz an überseeischen Kabellinien Ende Juni 1912 wie folgt:

	Anzahl	Länge
Staatskabel	97	5532 Km.
Deutsch-Atlantische Telegr.-Ges.	5	17728 „
Osteuropäische Telegraph.-Ges.	1	343 „
Deutsch-Niederl. Telegr.-Ges.	3	6336 „
Deutsch-Südamerik. Telegr.-Ges.	3	10715 „
zusammen	109	40654 „

Die Gesamtlänge des größtenteils in englischem Besitz befindlichen Weltkabelnetzes beläuft sich auf 511 417 Kilometer.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar.

* **Eine ärztliche Zurechtweisung der Sozialdemokratie.** Kürzlich hatte der sozialdemokratische Abg. Südekum die Hauptschuld an den Gesundheitsstörungen der Jugend ihrer Unterernährung zugeschoben. Dagegen wendet sich die „Deutsche Medizinische Wochenschrift":

„Herr Südekum stelle einmal, falls er es wirklich noch nicht wissen sollte, aus den Erhebungen der Wohlfahrtsvereine, insbesondere der Zentralstelle für Jugendfürsorge fest, in wie zahlreichen Fällen die Unterernährung der Kinder auf Gewissenlosigkeit der Eltern, auf Faulheit, Alkoholismus, Unverstand in Ernährungsfragen, Ausbeutung der Kinder usw. zurückzuführen ist. Die sozialdemokratische Organisation sollte einen Teil der Kraft und Mittel, die sie für den Klassenkampf opfert, zur Besserung dieser traurigen Zustände in Arbeiterfamilien aufwenden: dann wird sie gewiß Freude erleben, einen nicht geringen Prozentsatz von Unterernährung der Kinder verschwinden zu sehen. — Maßlose Uebertreibungen ließ sich auch der sozialdemokratische Abgeordnete Rühle in der Verhandlung über den Gesetzentwurf betreffend Kinderflaschen zu schulden kommen. Nach dem alten Rezept der sozialdemokratischen Partei, jeden Gesetzentwurf als unzureichend in Grund und Boden zu kritisieren und nur von dem großen „Kladderadatsch" eine Abhilfe alles Elends dieser sündigen Welt zu proklamieren, verurteilte der Redner auch das Gute, was mit diesem Gesetz zu erreichen ist, und verkündete, daß unsere Säuglingssterblichkeit „in dem großen Buche der deutschen Kulturschande zu den beschämendsten und dunkelsten Gebieten" gehöre. Wenn ein Uneingeweihter — und das sind die meisten Leser der sozialdemokratischen Zeitungsblätter — die Rede des Abgeordneten Rühle liest, dann muß er den Eindruck gewinnen, als ob die Feststellungen von dem Umfang der deutschen Säuglingssterblichkeit, von ihren Ursachen und den Mitteln zu ihrer Verhütung und Bekämpfung lediglich zu den Aufgaben der Sozialdemokraten gehören und nur von ihnen alles Heil auf diesem Gebiete zu erwarten sei. Was ist in Wirklichkeit von der Regierung, den Kommunen und vielen „kapitalistischen" Kreisen in den letzten Jahren zur Behebung der Grundbedingungen der beklagenswerten Säuglingssterblichkeit geschehen, und wieviel hat eigentlich zu diesen Arbeiten die sozialdemokratische Organisation mit ihrer großen Parteikasse, ja auch nur mit ihrem wirtschaftlichen und ethischen Einfluß auf die niederen Volksklassen beigetragen?"

Die südafrikanischen Diamantabgaben.

* Berlin, 7. Jan. Durch kaiserliche Verordnung vom 30. Dezember 1912 ist die Umwandlung der bisherigen südwestafrikanischen Diamantenabgaben in die von den Förderern gewünschte Abgabe vom Reingewinn mit Rückwirkung ab 1. Januar 1912 eingeführt worden. Die Steuer beträgt sechsundsechzig Hundertstel der Betriebseinnahme und vermindert sich um siebzig Hundertstel der Betriebskosten. Der Betrag, den die Förderer als Ersatz für die bis zur Verleihung des Abbaurechts gemachten Aufwendungen der Betriebskosten zuschlagen dürfen, beläuft sich auf 2,50 Mark für jedes Gramm in den Südfeldern und 10 Mark für jedes Gramm in den Nordfeldern gewonnenen Diamanten. Die Förderer dürfen 10 v. H. der Zinsen aus Abbaubetriebe dienenden Gegenstände den Betriebskosten hinzurechnen. Damit wird den von den Förderern geäußerten Wünschen in vollem Umfange Rechnung getragen. Die zur Ausführung der Verordnung erforderlichen Vorschriften werden demnächst erlassen werden.

Italien.

* Rom, 7. Jan. Bei einer Kundgebung gegen sanitäre Maßnahmen der Stadtverwaltung in Roccagorga (Provinz Rom) kam es zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und einer Abteilung Soldaten. Die Truppen, die von der Menge mit Steinen beworfen wurden, hatten mehrere Verwundete und machten von der Schußwaffe Gebrauch. Den Blättern zufolge wurden fünf Personen getötet und vierzig, darunter vier schwer, verwundet. Wie weiter gemeldet wird, herrschte schon seit langer Zeit in der Ortschaft große Erregung gegen den Gemeindearzt, der nur die reichen Klienten behandelte und die armen vernachlässigte. (Das nennt sich dann im offiziösen Telegramm sanitäre Maßnahme!) Gestern fand nun eine große Demonstration vor dem Rathause statt, das von Militär und der Polizei geschützt werden mußte. Hierbei kam es zu den gemeldeten Zusammenstößen.



Dr. Dominikus Willi †,
Bischof von Limburg.

Der Balkankrieg.

Ueber die Verhandlung zwischen Rußland und Oesterreich

erfährt der Berliner Lokal-Anzeiger aus gut unterrichteter Quelle folgendes: Die russische Regierung hat vor etwa vier Wochen an die österreichische Regierung indirekt die Anfrage richten lassen, ob Oesterreich-Ungarn geneigt wäre, mit Rußland in Unterhandlungen einzutreten, die die einverständliche Demobilisierung der beiderseitigen Grenzstreitkräfte zum Zweck haben sollten. Die österreichisch-ungarische Regierung hatte sich damals auf den Standpunkt gestellt, mit einer fremden Macht über solche Fragen offiziell nicht verhandeln zu können, erklärte sich jedoch später, auf wiederholtes, von dritter Seite unterstütztes Ansuchen Rußlands zu inoffiziellen Verhandlungen bereit, nachdem Rußland erklärt hatte, daß gesetzmäßig der älteste aktiv dienende Rekrutenjahrgang am 1. Januar alten Stils entlassen werden soll, und daß die russische Regierung diese Entlassung nicht vornehmen könnte, solange in Oesterreich-Ungarn die erhöhte militärische Bereitschaft besteht.

Die inoffiziellen Verhandlungen wurden innerhalb der letzten vierzehn Tage in durchaus freundschaftlicher Form geführt, endeten jedoch damit, daß Oesterreich-Ungarn erklärte, die Demobilisierung solange nicht vornehmen zu können, als in der internationalen Situation nicht eine entscheidende Wendung eingetreten sei.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 9. Januar.

* **Die Mond- und Sonnenfinsternisse des Jahres 1913.** Das Jahr 1913 ist ziemlich reich an Finsternissen, unterscheidet sich jedoch für unsere Gegenden gegen das Vorjahr dadurch, daß

keine der Finsternisse bei uns sichtbar sein wird. Es werden zwei Mondfinsternisse und drei Sonnenfinsternisse stattfinden. Die erste Mondfinsternis am 22. März wird eine vollständige sein. Die Verfinsterung beginnt um 11.13 Uhr vormittags und ist um 2.43 Uhr nachmittags zu Ende. Die völlige Verfinsterung setzt um 12.11 Uhr ein und dauert bis 1.45 Uhr. Die Gebiete ihrer Sichtbarkeit sind Nordamerika, der Westen Südamerikas, der Stille Ozean, Australien, der westliche Teil des indischen Ozeans und fast ganz Asien. Die Sonnenfinsternis am 6. April ist nur eine teilweise; die größte Verfinsterung geht kaum über vier Zehntel des Durchmessers der Sonne hinaus. Der Beginn der Finsternis ist 4.50 Uhr nachmittags. Sie endigt abends um 8.11 Uhr. Sichtbar ist sie im Norden des Stillen Ozeans, an der nordöstlichen Spitze Asiens, im Nordwesten von Nordamerika und in den Polargegenden. Die nächste Finsternis ist wieder eine Sonnenfinsternis. Sie beginnt am 31. August um 9.2 Uhr abends und dauert bis 10.42 Uhr. Sie ist sehr geringfügig, da nur wenig mehr als ein Siebtel der Sonne verfinstert wird. Beobachtet werden kann sie nahe bei Spitzbergen, in Grönland, an der Nordostküste von Nordamerika und im Norden des Atlantischen Ozean. Anderthalb Monate später, am 15. September, folgt eine totale Mondfinsternis, die von 11.53 Uhr vormittags bis 3.44 Uhr nachmittags in fast ganz Nord- und Mittelamerika, im Stillen Ozean, in Australien, im Indischen Ozean und in Asien sichtbar sein wird. Die Verfinsterung beginnt um 1Kt Uhr und ist um 2.35 Uhr zu Ende. Die letzte Finsternis des Jahres ist eine teilweise Sonnenfinsternis am 30. Sept., bei der ein sehr großer Teil der Sonnenscheibe, nämlich vier Fünftel, unsichtbar sein werden. Sie beginnt im Westen Madagaskars, um 3.56 Uhr morgens, zieht sich über den Osten Südwestafrikas, den Süden des Indischen Ozeans und die südlichen Polargegenden hin und endigt um 7.35 Uhr in den Eisgegenden des Südpols.

Rheinland-Westfalen.

:: Düsseldorf, 6. Jan. Das im Apollotheater vom Theater am Nollendorfplatz zu Berlin (Direktion Gustav Charle) während der ersten Hälfte dieses Monats zur Aufführung gelangende Ausstattungsstück „Kismet, ein Traum aus 1001 Nacht", Text aus dem Englischen von Carl Lindau, Musik von Joseph Gust. Mraczek, hat sich durch seine Ausstattung an Dekorationen und Kostümen als eine seltene Augenweide, durch seine echt märchenhafte Handlung und das vorzügliche Spiel, besonders der Hauptdarsteller, aber auch als ein hoher künstlerischer Genuß bewiesen und demgemäß großen Beifall gefunden. Das Stück führt den Traum eines Bettlers namens Hadschi vor, beginnt mit einer Szene im Hause des Bettlers und auf dem Bettlerstein vor einer Moschee in Bagdad und führt den Zuschauer in reichem Szenenwechsel auf den Markt von Bagdad mit seinem bewegten, echt orientalischen Leben, in den Palast des Veziers, in den Divan des Kalifen, in den Kerker, in das Haus des Veziers 2c., um wieder auf dem Bettlerstein vor der Moschee zu enden.

* Essen, 6. Jan. Nach einem Wortwechsel aus geringfügiger Ursache feuerte der Bergmann Friedrich Paillart auf seinen bei ihm wohnenden Bruder Christian einen Revolverschuß ab, der den Chr. P. in die Brust traf und den sofortigen Tod herbeiführte. Der Mörder wurde von seiner Frau an einem Selbstmordversuch gehindert und stellte sich dann selbst der Polizei.

* Köln, 6. Jan. Bei der gestern vom Kölner Klub für Luftschiffahrt veranstalteten Weitwettfahrt machte der Ballon Prinz Adolf eine führerlose Alleinfahrt. Während des Füllens wurde er von einem starken Windstoß losgerissen und stieg, obwohl es gelang, den Ballon mit der Reißleine teilweise aufzureißen, auf etwa 5000 Meter Höhe, da er frei von Korb und Netz war. Er geriet in eine windstille Zone und schwebte lange fast über dem Flugplatz. Als er sich dann nach Norden wandte, nahm der Führer (Fabrikbesitzer Andernach in Beuel) die Verfolgung mit einem Auto auf. Der Ballon trieb jetzt schnell und näherte sich langsam, sich zuweilen überschlagend, der Erde. Er erhielt dabei eine Drehung nach rechts und setzte bei Worringen über den Rhein. Man sah ihn bei Langenfeld landen. Mit dem Auto wurde nunmehr bis zur Mülheimer Schiffbrücke zurückgefahren und auf der rechten Rheinseite die Verfolgung fortgesetzt. Der Ballon wurde dann zwischen Monheim und Langenfeld unbeschädigt geborgen. Von den übrigen drei Freiballons landete Rheinland (Führer Referendar Lenders) um 2 Uhr 30 Min. am Thummersee bei Diepholz, etwa 210 Kilometer von Köln, und der Ballon Godesberg (Führer Kommerzienrat Stollwerck) um 3 Uhr 30 Min. bei Schloß Ippendorf im Kreise Detlage. Vom dritten Ballon Wallraf (Führer Krüger) lag noch keine Meldung vor.

* Köln, 6. Jan. In diesem Jahre kann der Kölner Rathausturm, wie wir dem „Köln. Lok-Anzeiger" entnehmen, auf eine fünfhundertjährige Geschichte zurückblicken. Der Turm wurde 1413 vollendet und ruft jetzt durch den Einbau eines Glockenspiels das allgemeine Interesse wach. Dieses gewaltige Bauwerk steht nunmehr ein halbes Jahrtausend da als ein stolzer Zeuge städtischer Macht und Kultur. Er ist ein Denkmal des Sieges, welchen im Jahre 1396 die Zünfte über die herrschenden Geschlechter der Stadt davontrugen, die später um die Wende des Jahres 1512—13 endgültig alle Gewalt in Köln infolge der sog. Kölner Revolution an die Zünfte abtreten mußten. Im Sommer 1406 beschloß der Rat, „in Anbetracht, daß es der Stadt zur Ehre und auch zum gemeinen Besten gereichen werde, wenn die Hofstatt an dem Bürgerhaus bezimmert werde, diesen Platz zu besauen und daselbst einen Keller für der Stadt Privilegien, eine Ratskammer und auch ein Gelaß für der Stadt Gerätschaften zu erbauen". Die Kölhoffsche Chronik sagt, die Kosten für diesen Bau hätten sich auf mehr als 50 000 Gulden belaufen, „welches Geld kam von den ausgetriebenen Schöfen, die aus Köln vertrieben waren."

* Köln, 7. Jan. Heute vormittag gegen 8¼ Uhr nahm Domkapitular Romunde in seiner Eigenschaft als Dompfarrer am geschmückten Sakramentsaltare des Domes nach der Brautmesse die feierliche Einsegnung von fünf Brautpaaren vor, die laut letztwilliger Bestimmung in Köln wohnen, dem Arbeiterstande angehören und gänzlich unbescholten sein müssen. In einer herzlichen Ansprache machte der Redner die Brautleute mit den humanen Absichten der verstorbenen edeln Wohltäterin, Charlotte Siebertz, geb. v. Steinmacher, bekannt, die nunmehr schon so viele Jahre segenbringend für eine stattliche Anzahl Kölner Familien gewesen seien. Einem gemeinsamen Gebet für die Stifterin schloß die Einsegnung an. Am 16. Dezember 1868 starb hier in Köln die Witwe des Geh. Justizrats Siebertz und fand am 18. Dezember ihre letzte Ruhestätte in ihrem Erbbegräbnis auf dem Friedhofe Melaten neben der gemeinsamen Gruft des Kölner Domkapitels. In einer letztwilligen Bestimmung schenkte sie der Stadt die Summe von 30 000 Mark und verfügte, daß die Zinsen alljährlich an fünf unbemittelte und unbescholtene Brautleute nach der kirchlichen Einsegnung, die stets im Dom am 7. Januar stattzufinden habe, in gleichen Beträgen, die heute etwa 250 Mk. betragen dürften, auszuzahlen seien. Alljährlich wird etwa drei Monate zuvor durch die Stadt in einer öffentlichen Bekanntmachung auf diese Stiftung hingewiesen.

* Solingen, 7. Jan. Die Solinger Waffenindustrie hat neuerdings einen bedeutenden Auftrag in Seitengewehren der preußischen Regierung erhalten. Die Arbeit ist auf mehrere Fabriken verteilt worden, die Fertigstellung dürfte bis März d. J. erfolgen. Ein Oberleutnant vom 63. Infanterie-Regiment in Oppeln weilt mit einem Kommando von neun Beamten der Militärverwaltung und Soldaten zur Abnahme der Seitengewehre in Solingen. Auch ein Offizier der holländischen Kolonialarmee befindet sich in Solingen, um Waffenabzunehmen. Die beiden Aufträge kommen der Solinger Industrie recht gelegen, da in den ersten Wochen des neuen Jahres die Stahlwarenindustrie sonst regelmäßig schwach beschäftigt ist.

Zusammenstoß.

=j= Saarbrücken, 7. Jan. Auf der Hagendinger Straßenbahnstrecke stießen 2 elektrische Züge aufeinander, wobei 15 Personen verletzt wurden.

Vermischtes.

* Einem schweren Verbrechen ist in Bremen ein Düsseldorfer zum Opfer gefallen. Der Blumenhändler Wilhelm Joseph Bolzen, geboren 1881 zu Düsseldorf, ist, wie schon gemeldet, wahrscheinlich am Tage vor Weihnachten von seiner eigenen Frau ermordet worden; die Leiche ist zersägt und zerschnitten und dann in die Weser geworfen worden. Zu der grausigen Tat wird ausführlich aus Bremen gemeldet: Der Blumenhändler Wilhelm Joseph Bolzen lebte mit seiner um vier Jahre jüngeren Frau sehr unglücklich, da die Frau es mit der ehelichen Treue nicht genau nahm. Am Abend vor Weihnachten hörten Hausbewohner nach 1 Uhr morgens in der Wohnung der Bolzenschen Eheleute lauten Streit. Kurz nach 8 Uhr morgens vernahmen die Parterrebewohner einen schweren Fall und laute Schmerzensrufe. Dann herschte lautlose Stille. Plötzlich tropfte aus der Bolzenschen Schlafstube mit Blut vermischtes Wasser durch die Decke. Als Erklärung gab später Frau Bolzen den Nachbarn an, sie habe sich mit ihrem Manne gezankt, weil dieser nach Düsseldorf zu seinen Eltern reisen wolle. Es sei zu Tätlichkeiten gekommen.

Ihr Mann sei über einen mit Wasser gefüllten Eimer gestolpert und habe starkes Nasenbluten bekommen. Dann habe er sich angezogen und sei davongegangen, um nach Düsseldorf zu fahren. Die Nachbarn beruhigten sich bei dieser Erklärung, obgleich niemand den Mann hatte weggehen sehen. Am zweiten Festtage hörten die Hausbewohner ein Geräusch aus der Bolzenschen Wohnung, das sich anhörte, als ob etwas durchgesägt wurde, und etwa eine Viertelstunde andauerte. Am dritten Festtage soll über die Treppe ein Kinderwagen befördert worden sein. Die Hausbewohner erinnerten sich an diese Vorkommnisse erst wieder, als nach einigen Tagen in den Zeitungen polizeiliche Bekanntmachungen über den Fund eines aufgefischten männlichen Rumpfstückes erschienen. Die Leute teilten ihre Beobachtungen der Polizei mit, und tatsächlich wurde bald festgestellt, daß der gefundene Rumpf der des angeblich nach Düsseldorf abgereisten, dort aber nicht eingetroffenen Blumenhändlers Bolzen ist. So hatte B. auf beiden Händen seinen Namen „Wilhelm Bolzen" eingraviert. Die Ehefrau wurde sogleich verhaftet. Außer ihr befinden sich noch unter dem Verdacht des Mordes oder Beihilfe dazu in Haft sein achtzehnjähriger Bruder des Bolzen und ein von auswärts stammender 50jähriger Orgelspieler. Nach den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung steht fest, daß die Frau ihren Ehemann selbst oder mit Hilfe anderer ermordet hat, daß dann die Leiche zerstückelt und der Rumpf durchgesägt worden ist. Dann sind die zerstückelten Leichenteile einzeln beseitigt worden. Die Frau leugnet noch hartnäckig ihre Schuld.

O 300 Mark Belohnung sind auf die Ermittelung des Hamburger Kaufmannes Rudolf Custodis eines geborenen Kölners, ausgesetzt worden, der seit dem 27. Dezember vermißt wird. Es ist anzunehmen, daß dem Kaufmann, der eine größere Geldsumme bei sich führte, ein Unfall zugestoßen oder daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Verschwundene ist 40 Jahre alt, 1,60 Mtr. groß, hat gebückte Haltung, tiefschwarzes, welliges Kopfhaar, rotblonden Schnurrbart, frische Gesichtsfarbe, blaue Augen, Narbe auf der linken Backe und hinter dem rechten Ohr. Die Bekleidung bestand in grauem Jackett, blauer Hose, grauer Weste, schwarz-meliertem Ueberzieher und grauem weichem Hut. Er trug eine goldene Uhr nebst Kette bei sich. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Polizeibehörde Hamburg entgegen.

* Hamburg, 7. Jan. Der Hamburger Notar Dr. Becker ist nach großen Unterschlagungen geflüchtet. Aus Dresden hat er einen Brief nach Hamburg gerichtet, in dem er diese Unterschlagungen zugibt und gleichzeitig die Absicht ausdrückt, aus dem Leben zu scheiden. Die Höhe der unterschlagenen Summe ist noch nicht bekannt. Die Staatsanwaltschaft hat das Bureau des Defraudanten schließen lassen.

* Kiel, 7. Jan. Der bei dem gestrigen Zusammenstoß zwischen dem Kreuzer Straßburg und dem dänischen Dampfer Christian IX. schwer Verletzte ist der Maschinistenmaat Michaelis, der sofort in das Marinelazarett übergeführt wurde, während die beiden Leichtverletzten zunächst an Bord verblieben. Der Unfall ereignete sich gestern abend 6 Uhr 40 Minuten, als der Kreuzer, von der See kommend, einlaufen wollte, während der dänische Dampfer den Hafen verließ. Der Dampfer erlitt einen Stevenbruch, außerdem wurde ihm der Bug eingedrückt. Die Ausbesserung erfolgt in Kiel.

* München, 55. Jan. In Albertsbach streiken die Schulkinder, weil sie den unpassierbaren weiten Weg nach der Schule nicht mehr zurücklegen wollen. Kein einziges Kind ist gestern zur Schule gekommen.

* Leipzig, 5. Jan. Eine aufregende Szene spielte sich auf der Straßenbahnlinie Leipzig—Möckern ab. Dort verfiel der Führer eines Wagens der elektrischen Straßenbahn während der Fahrt in Geistesgestörtheit. Er ließ den Wagen plötzlich halten, ergriff den eisernen Bremshebel und zerschlug damit alle Scheiben des Wagens, bedrohte die Fahrgäste und sprang dann, mit dem Bremshebel um sich schlagend, vom Wagen herab, lief über die Straße und zerschlug dort ein Schaufenster. Nur mit Mühe konnten Passanten und Schutzleute den Geistesgestörten überwältigen.

j. Wien, 4. Jan. Am Schluß des Jahres 1912 stellte man im Wiener Polizeiamt 1558 Lebensmüde, darunter 931 Männer und 627 Frauen und Mädchen fest. Im Jahre 1911 hatte man nur 1416 Lebensmüde, nämlich 890 Männer und 526 Frauen und Mädchen. Erschreckend ist die Zunahme der Kinderselbstmorde. Bei den Selbstmordversuchen kommen Lebensalter von 9 Jahren vor.

* London, 6. Jan. Das Schiedsgericht für die englische Kohlenzone hat heute den Bergarbeitern dieser Zone einen 5prozentigen Lohnzuschlag zuerkannt, der die Löhne auf den höchsten bisher erreichten Stand bringt.

= London, 7. Jan. Ein Bergmann in Staffordshire namens Billingham erhielt gestern die Nachricht daß er den großen Preis der ungarischen Lotterie von 1 Mill. Kronen gewonnen habe. Billingham traut seinem Glücke aber nicht.

* Aus Moschi in Deutsch-Ostafrika berichtet die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung von einem tätigen Vulkan. Danach ist der Oldonyo l'Engai in dauernder Tätigkeit. An der Nordseite der Bergspitze rinnt seit Jahren ein weißer Schlammstrom herab bis zur Hälfte des Berges, anscheinend Natronschlamm, der aus dem etwa 75 Meter hohen Nebenkrater kommt. Durch Kristalisierung bildete sich an der Austrittsstelle ein hoher, nadelartiger Krater. Auffallend sind die aus dem Krater emporgepufften Dampfwolken. In der Gegend von Engerongoro wurden infolge der Tätigkeit dieses Vulkans häufig Erderschütterungen und dumpfes Dröhnen in der Erde vernommen.

Seesturm.

(:) Newyork, 7. Jan. Der in Newyork eingetroffene Dampfer Lincon meldet, am Freitag habe der Sturm eine Geschwindigkeit von 100 Sekundenmetern gehabt. Die Wellen seien mit wildem Ungestüm über das ganze Schiff gefahren. Die Kabinentüren wurden eingedrückt und die Luken aufgerissen. Unter den Zwischendeckpassagieren entstand eine Panik.

Von der deutschen Spitzbergenexpedition.

* Christiania, 7. Jan. Ein hier eingetroffenes Funkentelegramm besagt, daß am 2. Jan. auf der Telegraphenstation Spitzbergen zwei Männer aus der Adventsbei eingetroffen seien, mit der Nachricht, daß am 27. Dezember ein Teilnehmer der deutschen Spitzbergenexpedition, namens Ritscher, in der Adventsbei angekangt sei und erzählt habe, daß die Expedition, die sich an der Nordküste von Spitzbergen befindet, nur noch einen Monat Proviant habe. Einzelne Teilnehmer seien an Skorbut erkrankt. Er selber habe der Abteilung angehört, die von Vikdeborg nach Adventsbei abgegangen sei, um Hülfe zu holen. Sein Begleiter, ein Arzt, und zwei Norweger, habe er in Vikdeborg zurücklassen müssen, da sie erschöpft waren. Jetzt seien sie wahrscheinlich ohne Nahrungsmittel. Er selbst habe am Weihnachtsabend sein letztes Stück Talglicht verzehrt und dann den Marsch über den Fjord fortgesetzt. Zwei Mal sei er eingebrochen. aber jedesmal von seinem Hund gerettet worden. Aus Mangel an Kräften habe er schließlich seine Schneeschuhe und seinen Revolver zurücklassen müssen. In Adventsbei mußte man ihm, so erzählte er, die Kleider vom Leibe schneiden, so sehr hatten seine Beine vom Frost gelitten. Die übrigen Mitglieder der Expedition sind in nördlicher Richtung weitergegangen, um eine zweite deutsche Expedition aufzusuchen.

* Christiania, 7. Jan. Von Adventsbei geht nun eine Hülfsexpediton ab, für die die Funkenstation alle nötigen Rettungsmittel bereitgestellt hat.

Eine Ausländersteuer in Paris.

* Paris, 4. Jan. Ein Mitglied des Pariser Stadtrates, namens Bender, ist der Urheber des außergewöhnlichen Vorschlages, man solle allen in Paris lebenden Ausländern eine besondere Steuer auferlegen. Er schlägt vor, daß jeder Fremde, der über drei Monate in Paris weilt, eine Mindeststeuer von 10 Prozent auf seinen Mietpreis, wenn er im Hotel wohnt, und 5 Prozent, wenn er eine Wohnung gemietet hat, zahlen soll. Jeder Ausländer wie Pariser bezahlte bis jetzt schon 14 Prozent Steuer auf alle Mietzinse. Bender ist der Meinung, sein Vorschlag würde der Stadt Paris jährlich 3,750,000 Fr. einbringen. Er übersieht dabei aber die Tatsache, sagt die Pariser „Daily Mail", daß er auf diese Weise die ausländische Gans tötet, welche für Paris die goldenen Eier legt.

---

j. Paris, 4. Jan. Heute Nacht verwüsteten mehrere Apachen in der Pariser Arbeitervorstadt Le Vallois den Friedhof, in den sie mittels einer Leiter einstiegen. Gegen hundert Gräber wurden aufgeworfen, die Kreuze umgestürzt, die Grabsteine zertrümmert und viele Särge blosgelegt. Die vorläufige Untersuchung hat festgestellt, daß keine Absicht des Diebstahls vorlag. In der Bevölkerung herrscht große Erbitterung. Der Chef der Pariser Geheimpolizei hat sich an den Tatort begeben und hofft der Verbrecher, die verschiedene Werkzeuge liegen ließen, habhaft zu werden.

Die größte Orgel der Welt.

* Liverpool, 3. Jan. Die noch nicht vollständig erbaute neue Kathedrale von Liverpool wird mit einer Riesenorgel ausgestattet, die diejenigen von Hamburg, Sidney oder Riga an Dimensionen noch weit übertrifft und eine halbe Million Franken kostet.

Guter Erfolg. Dankbarkeit veranlaßt mich gern und kostenlos allen Lungen- und Halsleidenden mitzuteilen, wie ich mich durch ein einfaches, billiges und erfolgreich-s Naturprodukt, Doràn-Kraft-Malz, von meinem langwierigen Leiden befreit habe. **H. Peukert, Kaufmann, Berlin SW. 47,** Großbeerenstraße 30.

Sie sehen erbarmungswürdig aus, mein Lieber und ich verstehe nicht, wie man sich so lange mit einem Katarrh herumplagen kann. Von selbst vergehen solche Dinge nicht, wohl aber kann man sich die schwersten Erkrankungen mit verschleppten Katarrhen zuziehen. Also kaufen Sie sich Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen! Die sind in ihren wirksamen Bestandteilen Produkte von im Kurgebrauch befindlichen Sodener Gemeinde-Heilquellen und ungezählte Tausende können Ihnen bezeugen, daß Fays ächte Sodener eine ideale Hilfe für Leiden Ihrer Art sind. — Besondere Kennzeichen: Der Name „Fay" u. weißer Kontrollstreifen mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes Bad Soden a. T.

Aufforderung

an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammrolle pro 1913.

Alle in dem Stadtbezirke Neuß wohnhaften, im Jahre 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen, sofern sie ihrer aktiven Dienstzeit noch nicht genügt haben, auch zur Zeit sich nicht im aktiven Dienste befinden und über ihr Militärverhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1913 in den Stunden morgens von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr auf dem Einwohner-Meldeamt, Zimmer Nr. 20 zur Stammrolle anzumelden.

Zu dieser Meldung sind nicht nur die hier geborenen und seit längerer Zeit hier wohnhaften jungen Leute verpflichtet, sondern auch alle, welche hier in einem festen Arbeitsverhältnisse stehen, wie Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgesellen, Lehrburschen, Fabrikarbeiter, sowie die Schüler der hiesigen Lehranstalten, wenn sie auch anderwärts ihr Domizil haben.

Deutsche Reichsangehörige, deren Geburtsort im Auslande liegt, müssen sich, wenn sie hier wohnen oder sich aufhalten, gleichfalls hier zur Stammrolle anmelden. Auch solche Wehrpflichtige, welche bereits von einem Truppenteile als Freiwillige angenommen sind, haben sich behufs Berichtigung der Stammrolle, unter Vorlegung des Annahmescheines zu melden. Diejenigen Militärpflichtigen, welche die erste Meldung zur Stammrolle machen und auswärts geboren sind, haben ihren Geburtsschein, welcher zu diesem Zwecke von den Standesämtern ausgestellt wird, vorzulegen, die bereits früher gemusterten den ihnen ausgestellten Losungs- bezw. Gestellungsschein.

Für diejenigen jungen Leute, welche vorübergehend von hier abwesend, durch Krankheit oder aus einem andern Grunde behindert sind, die Anmeldung persönlich zu bewirken, ist dieselbe durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zu besorgen.

Unterlassene oder zu spät bewirkte Anmeldungen werden nach § 25 II der Wehr-Ordnung mit einer Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Wer nach erfolgter Meldung zur Stammrolle seinen Wohnsitz nach hier verlegt oder innerhalb des Stadtbezirks wechselt, hat auf dem Militärbüreau ungesäumt entsprechende Anzeige zu erstatten.

Neuß, den 7. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
In Vertretung: **Klein.**

Bekanntmachung.

Die Herren Arbeitgeber werden aufgefordert, die von der Reichsversicherungsanstalt hergestellten Uebersichten und Postkartenvordrucke, wie sie für die Einsendung nach Berlin vorgeschrieben sind, sowie die Merkblätter, aus denen die Bestimmungen über die Entrichtung der Beiträge zur Angestelltenversicherung hervorgehen, im Rathause (Zimmer 8) abholen zu lassen.

Bekanntlich müssen die Uebersichten zum ersten Male Anfang Februar (spätestens 15. Febr.) nach Berlin eingereicht werden.

Neuß, den 8. Januar 1913.

Der Bürgermeister
In Vertretung:
Klein.

Wirtschaft mit Metzgerei
nachweislich sehr rentabel ist für nur 15000 ℳ zu übertragen.
Auskunft erteilt Th. Rosell, Bergheim (Erft).

Herrschaftl. abgeschlossene
Etage
6—7 Räumen von ruhig. Familie zum 1. April zu mieten gesucht. Gefl. Off. unter U. 629 a. d. E.

Mehrere schöne
Wohnungen
sofort zu vermieten.
Venloerstraße 68.

Junges Mädchen vom Lande, 17 Jahre alt sucht Stelle in kl. Privathaush. Näh. zu erfrag. Station Dormagen Nr 42 b.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen ½1 Uhr unsere gute Tochter und Schwester die wohlachtbare Jungfrau

Elisabeth Schneider

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 23 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufeu.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Entschlafene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Büttgen, Monheim, Delhoven, den 8. Januar 1913.

Die Beerdigung findet am **Samstag,** den 11. Januar vormittags ½10 Uhr statt; gleich darauf die feierl. Exequien in der Pfarrkirche zu Büttgen.

St. Mathias-Bruderschaft.

Freitag morgen 7 Uhr **hl. Messe** für unsere verstorbene Mitschwester

Wwe. J. Holze

in der Münsterkirche, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Es sollen hier zum 1. April 1913 mehrere Polizeisergeantenstellen besetzt werden. Das Anfangsgehalt beträgt 1500 Mark, einschließlich 100 *M.* Kleidergelder, steigend alle 2 Jahre um 75 *M* bis zum Höchstbetrage von 2025 *M.* Die Anstellungsbedingungen werden Reflektanten auf Wunsch besonders mitgeteilt.

Bewerber, welche bereits eine von der Aufsichtsbehörde anerkannte Polizeischule besucht haben, erhalten den Vorzug.

Neuß, den 7. Jan. 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
Gielen.

Bekanntmachung.

Die nachstehend verzeichneten im Laufe des Monats Dezember gefundenen Gegenstände können von den sich gehörig ausweisenden Eigentümer gegen Erstattung des evtl. geforderten Finderlohnes auf dem Polizeibüro in Empfang genommen werden:

1 Taschenmesser,
2 Rosenkränze,
1 Karton Düten,
1 Ring,
1 Messingkrahn,
Bargeld,
1 Pumpenstück mit Stellschlüssel,
1 Hund (zugelaufen)
2 Paar Kinderstrümpfe,
1 Portemonnaie,
1 Karton mit 1 Hut,
1 Gebetbuch,
1 Collier.

Neuß, den 8. Jan. 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
J. V.: **Klein.**

Verkaufe
mein in Uedesheim gelegenes **Wohnhaus Nr. 70,** nebst Stallung und den dazu gehörig. Garten, sowie Baustelle an der Hauptdorfstraße (Ecke) u. eine Bleichparzelle.
Pet. Hamacher, Gärtnerei Uedesheim.

Das von Herrn Amtsrichter Dr. Goerger bewohnte

Haus

Kaiser Friedrichstraße 98 ist zum 1. April anderweitig zu vermieten.
Gefl. Anfragen unter **O 624** an die Exped.

Ladenlokal
mit großem Zimmer und Keller zu vermieten.
Glockhammer 41.

Herrschaftl. abgeschl.
1. Etage
zu vermieten Nordkanalallee 28.
Zu erfr. Krefelderstr. 64.

Schorlemerstraße 11
moderne abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnungen
Küche und Badezimmer, per 1. Febr. oder später, zu vermieten.
Näheres **Jülicherldstr. 83.**

Wohnung
zu vermieten, 4 Räume, mit Stallung
Venloerstraße Nr. 140.

---

3 schöne Zimmer
zu vermieten.
Holzheim, Bahnstr. 80.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, sagen wir hiermit allen, besonders d. Pfarr-Cäcilien-Chor unseren herzlichen Dank.

Familie Krahe.

Verkauf von Fahrräder zu Grevenbroich.

Am Dienstag, den 14. Jan., morgens 11 Uhr,

in der Wirtschaft **Jean Krüppel** zu **Grevenbroich** werde ich im Auftrage des Herrn Spediteur **Heinrich Brendgen** zu **Grevenbroich:**

9 Herren- und 2 Damen-Fahrräder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung vorher.

Grevenbroich. **Johann Trippen.**

Gelegenheitskauf.
Eines der
besten Ackergüter
im Kreise Grevenbroich, 240 Morgen, eine Parzelle milder, bester Lehmboden, steht verhältnishalber sehr preiswert zum Verkauf.
Off. unter **N 623** an die Expedition.

---

2 Zimmer, 1. Etg. mit 1 od. 2 Mansardenzimmer zu vermieten.
Josefstr. 44.

---

2 schöne große Zimmer per 1. Febr. zu vermiet.
Wilhelm Spix,
Furthertstr. 189.

---

2 Zimmer an einzelne Person zu vermieten.
Herkenrath, Büchel 55.

Schönes gr. **Zimmer** zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

Kl. kinderlose Familie sucht zum 1 April
3—4 Zimmer-Wohnung
zu mieten. — Off. unter **W 631** an die Exped.

Kinderl. Ehepaar sucht
3 Zimmerwohnung
und Mans. zu mieten.
Offerten mit Preis u. **P 603** an die Exped.

Kinderloses Ehepaar sucht sofort oder später abgeschlossene **3 Zimmerwohnung** im Mittelpunkt der Stadt.
Off. unt. **B 186** a. d. E.

Schön möbliertes
Zimmer
z. verm. Rheintorstr. 20.

Möbl. Mansardenzimmer zu vermieten.
Bahnhofstr. 7, 2. Etg.

Auf ein mittelgroßes Gut im Kreise Neuß wird ein Landwirtssohn gesucht Gehalt nach Uebereinkunft sowie Familien-Anschluß.
Offert. unt. **A 497** an die Exped. d. Ztg.

Kautionsfäh. Mann mit guter Handschrift sucht Vertrauenspost. od. Stellung **am Lager. Langjähr. Zeugn. u. Referenz. st. z. D.**
Off. unt. **P 625** a. d. E.

Mädchen
tägl. für Hausarbeit ges.
Wo, sagt die Exped.

◆● 60 Mark ●◆ Wochenlohn
od. 50-60% Prov. erhält Jeder, der d. Verkauf meiner Schilder und Waren an Private übernimmt. Prachtvolle Neuheiten. Branchekenntn. nicht erforderlich; Ausweispapiere etc. werd. beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweisl. 10 Mk. u. mehr pro Tag verdient werden. Ausk. gratis. **Louis Klöckner, Erbach i. Westerw.**

Sofort od. 1. Februar einen zuverlässigen
Pferdeknecht
gesucht. — Offerten unter **M 622** an die Exped.

Lehrling
für Oelfaaten-Geschäft gesucht. Offert. unt. **A 101** an die Exped. d. Ztg.

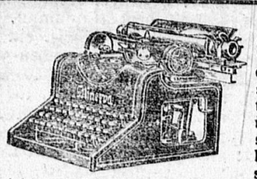
---

2 kräftige Jungen
die mit Pferden umgehen können und etwas Feldarbeit verstehen, zu Lichtmeß gesucht. Näheres bei
W. Esser, Holzheim,
Bahnstr. 75.

Mädchen vom Lande, **sucht** zu Lichtmeß od. fr. **Stelle** für alle Hausarb. od. bei Kind. r. Zu erfr. in der Geschäftsstelle **M. Istas, Grevenbroich.**

Ein besseres **Mädchen,** 18 Jahre alt, von der Mosel, welches schon im herrschaftlichen Hause gewesen und im Nähen erfahren ist, **sucht** nur in einem besseren Hause **Stellung,** wo ihm Gelegenheit geboten wird, die Küche zu erlernen.
Off. u. **K 632** a. d. E.

Kath. properes
Zweitmädchen
welches etwas nähen kann, für kinderl. Haushalt (ohne Wäsche) zum Febr. gesucht.
Elisenstr. 17 hinter der Marienkirche.



Minerva-Schreibmaschine
den besten Maschinen ebenbürtig in Leistung, überlegen i. Konstruktion bei halbem Preise, mit sofort u. dauernd sichtbarer Schrift in 2 Farben. Rücktaste, leichtem elastischen Anschlage, grösste Durchschlagskraft, unbegrenzte Schreibschnelligkeit, **vierjähr. Garantie** Mk. **270.-**
Teilzahlung.
Carl Klemm, Düsseldorf,
Telephon 7760. **Rathausufer 23.** Telefon 7760.

Eine der grossen deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften a. G. — ohne Nebenbranchen — hat eine

Hauptvertretung für die Stadt Neuss

unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Direkter Verkehr mit der Direktion.

Reflektiert wird auf einen Herrn, der Beziehungen zu den besseren Kreisen hat und gewillt ist, sich persönlich intensiv der Akquisition zu widmen. Gefl. Anerbieten unter F. K. 4009 an **Rudolf Mosse in Aachen** erbeten.

Unsere **Berliner Gesellschaft sucht** für **Neuß** mit Bezirk einen gewandten selbständigen **Vertreter oder** eine **erste Firma** zur Uebernahme und zur Bearbeitung unseres **Spezialunternehmens** welche in **Neuß** domizilieren. Es wird nur auf durchaus gewandte Herren reflektiert, welche sich in geordneten Verhältnissen befinden, die auch zu den Industriellen und Großbetrieben Beziehungen unterhalten.

Offerten unter **J. F. 5221** befördert **Rud. Mosse, Berlin** S. W.

Ein properes
Mädchen
f. alle Hausarbeit gesucht.
Frau L. Gierich,
Furthertstr. 49.

Zum 1. Februar zuverlässiges tüchtiges properes
Mädchen
gesucht.
Frau Dr. Breuer, Büttgen

Besseres Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, mit guten Zeugniss. sucht gute dauernde Stell. Offerten unter **R. S.** postlagernd Norf.

Zu Lichtmeß junges
Mädchen
am liebsten vom Lande, für alle Hausarb. gesucht.
Frau Heinrich Badorf,
Niederstraße 3.

Wegen Erkrankung des jetzigen, per sofort brav., zuverlässiges, katholisches
Dienstmädchen
gesucht. Wo, s. d. Exped.

Tücht. Dienstmädchen
zu Lichtmeß gesucht.
Neuß, Breitestr. 145, 2. Etage.

Tüchtiges Mädchen
nicht unter 20 Jahren für die Küche gesucht.
Herkenrath,
Hofkonditorei.

Braves fleiß. Mädchen, im Alter von 15—18 J. gesucht.
Frau Caspar Dicken,
Büttgerstr. 8.

Braves, katholisches
Mädchen
sofort gesucht.
Näheres **Zollstraße 30,** (Wirtschaft).

Mädchen
kath. nicht unter 18 Jahre für alle Hausarbeit sucht zu Lichtmeß
Frau Theodor Zee,
Neuß, Drususstr. 64.

Kinderl. Ehep. sucht kl. **Filiale** zu übernehmen od. sonst Stelle als Verk. Kaution kann gest. werd. Off. u. **D 491** a. d. Exd.

---

2 Überzieher
beide gut erhalten, zu verkaufen.
Josefstraße 134.

Gut erhalt. Kleiderschr. Waschkommode, Bett, Nachtkonsol., Sofatisch nußb., **5 Rohrstühle, 4 Strohstühle, billig zu verkaufen.**
Wilhelm Borten
Erststraße 10.

1½- und 2 schl. Bett, Kleiderschr., Waschkomode, m. Spieg., Stühle, Nachtt. Küchenschr., Vertik., Sofa, billig. **Glockhammer 41.**

Gebrauchte Betten
und **Matratze** zu verkaufen. Oberstr. 93.

Ein schwarzes Tuchkleid weil zu eng, billig zu verkaufen. Größe 44—46.
Neuß, Friedrichstr. 1, 1. E.
Daselbst **möbl. Zimmer** b. zu vermieten.

2½ schläf. Betten mit Federbetten und Kissen, sowie eich. Kleiderschr. und weiß. Herd billig zu verk. Wo, sagt die Expedition.

Mehrere Centner
Makulatur
abzugeben.
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Zaunpfosten
aus Eisenbeton liefern billigst (auch fertige Zäune)
Gebrüder Klein, Neuß,
Kunststeinfabrik.
Tel. 497. Venloerstr. 30/34

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Es gelangt ein **grosser Posten Stoffe, passend zu Damen-Costüme Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Paletots und Ulsters zu sehr billigen Preisen** zum Verkauf.

Diese günstige Gelegenheit sollte niemand versäumen, seinen Bedarf in oben angeführten Stoffen zu decken.

Tuchhaus Fritz Eisel Neuss **Niederstrasse 44 Telefon 313.**

Borromäus-Bibliothek Münsterpfarre.

Vereinslokal: Brückstraße 14.

Geöffnet jeden Sonntag von **10½ bis 12 Uhr** (nicht nach Angabe des Kirchenkalenders 11—1 Uhr).

Beitrag für **Mitglieder** 6.—, 3.25, 2.— Mk., für **Leseberechtigte** 1.— Mk. **Katalog** nebst **Nachträgen** über Neuanschaffungen 25 Pfg.

Neuanmeldungen werden entgegengenommen im Vereinslokal, beim Präses Herrn Kaplan Keuchen, Friedhof 7, sowie beim Bibliothekar Herrn Adam Hesemann, Brückstraße 14 a.

Um recht regen Beitritt und Unterstützung der Vereinsbibliothek bittet

Der Präses.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Neuß.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Herren

Dr. Bauer, Dreikönigenstraße 6
Dr. Goder jr., Niederstraße 46

zur Behandlung der Kassenmitglieder zugelassen sind (zur Behandlung der Familienangehörigen schon länger zugelassen).

Der Vorstand.

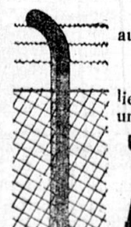
II. Preuss. Süddeutsche (228 Königl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

Zur I. Klasse, Ziehung am 13. und 14. Januar 1913, habe noch abzugeben:

½ Lose	¼ Lose	⅛ Lose
pro Klasse 20 Mark,	10 Mark,	5 Mark,

nach auswärts zuzüglich 15 Pfg. Porto.

Neuss Quirinusstr. 8. Fernruf 398. **Foller** Kgl. Lotterie-Einnehmer.



Zaunpfosten Reform
aus Beton und Eisen, sowie
Maschinengeflechte
liefert in allen Längen, Grössen und in jedem Quantum billigst.
Uebernahme ganzer Einfriedigungen.
Albert Gustorf,
Telefon 103,
Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.

Jauche-Fässer
liefert billigst
Hubert Schicken, **Zuinbrstraße am Bahnhof.**

Aufrichtiges Heiratsgesuch.
Eine Mutter wünscht nähere Bekanntschaft und günstigenfalls Verheiratung ihrer Tochter mit einem gebildeten, jungen braven Manne. Die Tochter ist 25 Jahre alt, hat mehrere Gelegenheiten benutzt, sich für das Leben und insbesondere für die Haushaltungs Wirtschaft auszubilden und bildet eine angenehme Erscheinung. — Bewerber kann schon in kurzer Zeit ein eigenes Heim besitzen, da er sein Verdienst zurücklegen kann und wir von meinem Einkommen den Haushalt bestreiten würden. Die Tochter hat auch noch Vermögen zu erwarten, wovon 6000 *M* verzinslich angelegt sind.
Gefl. Offert. sende man an die Exped. dieser Ztg. unter **B 201.**

Heiratsgesuch.

Strebsamer Landwirt, 37 Jahre alt, kath., Hof- und Ländereien besitzt, wünscht sich mit einem Mädchen vom Lande von 24—35 Jahren baldigst zu verheiraten. Vermögen erwünscht, jedoch nicht unbedingt notwendig.
Offert. unter **K 486** an die Expedition der Ztg.
Ehrensache. — Anonym zwecklos.

Heirat!

Mein Neffe, 27 Jahre alt, will heir., da er ein gröss. sehr gut. Gesch. in Köln übern.; jung. kath. Fräulein, tücht. i. Haush. mit ca. 30.000 *M* bar, welche sich. gest. werd. od. Verwandte werden um Mitteilg. unt. **K T U 975** an Rud. Mosse, Köln, geb.

Harnleidende
wenden sich sofort an Apothek. **Kaesbach, Nieuerle 337 M.,** Belehr. Broschüre von bekanntem Berliner Spezialarzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck.

Ein Ackerpferd
billig zu verkaufen oder auf ein Karrenpferd zu vertauschen.
Schillerstraße 27.

300—350 Zentner reine **gesunde Lanker**
Futterrüben
fuhrenweise abzugeben.
Heinrich Hassels,
Jülicherlandstraße 252.

Ein schöner
Regulierofen
billig zu verkaufen.
Hessenstraße 3.

---

30. Musik-Abend

am **Donnerstag,** den 9. Januar
im grossen Saale der **Bürgergesellschaft** zu Neuss.

Marya Delvard — Marc Henry
Moderne Kammerkunst
Lieder und Stimmungen.

Anfang punkt 8½ Uhr.

Eintrittskarten: zu **4 M.** für den reservierten Teil des Saales, zu **2.50 M.** für die zweite Saal-Hälfte bei **van Haag, Rutz** und **an der Kasse.**

Neuesta

Verein kath. Kaufleute.

Sonntag, den 12. cr., 7½ **Uhr** in der **Münsterkirche**
gemeinschaftliche hl. Kommunion.
Nachmittags 3 Uhr in der **Herz-Jesu-Kapelle Danksagungsandacht mit Predigt.**
Wir laden hierzu mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung freundlichst ein.

Der Vorstand.

Kartell der christl. Gewerkschaften.

Freitag, den 10. Jan., abends ¼9 Uhr, findet bei **Müller** in der Neustraße eine
außerordentliche Kartellsitzung
statt.

Referent: **Kartellsekretär Hüskes-Düsseldorf.**

Die Herren Vorsitzenden werden dringend gebeten, ihre Mitglieder einzuladen.

Die Sitzung beschließt über den Anschluß unseres Ortskartells an das Bezirkskartell Düsseldorf. Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Frauenlob,



best. Ref. **Corsett** Besond. f. Damen, welche ein festes Corset nicht trag. dürf **Frauenlob** ist das einz. Corset, welch. all. hygien. Anforder. entspr. Pr. **2.50 3.50 4.— 5.— 9.— Mark.**

Alleinverkauf
Corsethaus Imperial,
Johanna Engel,
Neuß a. Rh., Niederstr. 72
Fernsprecher 766.

Liebreiz
verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und schöner **Teint.** Dies erzeugt die alte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife,
St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote u. rissige Haut in **einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. in **Neuß** bei
W. Becker, H. Kilbinger, Joi. Winß, Joi. Mobis, Hansa-Drog. W. Payst. Eugen Monbis Wwe. A. G. Scharff, Adl.-Apoth., in Grevenbroich **W. Sommer** in Neurath **Franz Peich.**



Kanarienhähne
einz. schöne Sänger sowie **Weibchen**
z. verk. **Fr. J. Meichede**
Oberstraße 44.

Paramenten-Verein der Marienkirche.

Am **Freitag,** den 10. Januar beginnen wir die **regelmäßigen Arbeitsstunden** nachmittags von ½3 bis ½5 Uhr.

Um **fleißiges** Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Jünglings-Kongreg. St. Marien.

Die Probe der **Turner** für das Stiftungsfest findet Samstag punkt ½9 Uhr in der Bürgergesellschaft statt.

Der Präses.

Lehrer erteilt gewissenhaften
Unterricht
zur Vorbereitung auf die Aufnahme Prüfung an der Präparandenschule und am Seminar.
Offerten unter **C 103** an die Expedition d. Bl.

Fahrrad, gut erh. 18 *M* zu verk. Glockhammer 41

---

20 Mk. Belohnung
demjenigen, der mir nachweisen kann, die beiden Hasen gestohlen zu haben.
Michael Fritzheim,
Hemmerden.

Schwarzer **Dobermann entlaufen.** Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Königstr. 23, part.

Brauner Jagdhund
mit weißer Brust, auf den Namen „Treff" hörend, **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung Näheres **Oekovershof. Oekoven.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 14. | Redaktion Jos. Grunau. | Donnerstag, 9. Januar 1913. (Julianus u. Basilissa.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.

108. Sitzung vom 8. Januar.

Am Ministertisch: Dr. Lentze, v. Dallwitz, Sydow, Breitenbach.

Das Haus ist gut besetzt.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten mit herzlichen Wünschen für das neue Jahr und der Mitteilung von der Absendung eines Glückwunschtelegrammes an den Prinzen August Wilhelm zur Geburt eines Prinzen. Den Angehörigen des am 3. Januar verstorbenen Abg. v. Wilkens hat der Präsident die Teilnahme des Hauses ausgesprochen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt

Abg. **Kreth** (kons.) eine Erklärung zu seiner Aeußerung bei der Feuerwehrdebatte ab. Er habe damals erklärt, daß der Oberbürgermeister von Breslau Dr. Bender die Koalitionsfreiheit der Feuerwehrleute beschränkt habe. Er habe sich dabei auf eine Mitteilung der „Schlesischen Zeitung" gestützt. Nunmehr habe Dr. Bender in einem Briefe an ihn dies dementiert. Dr. Bender habe seinem Branddirektor ausdrücklich gesagt, er wolle nicht, daß die Mannschaften über das nötige Maß in ihrer Freiheit beschränkt würden. Er nehme Veranlassung, dies richtig zu stellen.

Die Einbringung des Etats.

Finanzminister Dr. **Lentze**: Ich beginne mit der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1911, weil die zuletzt abgeschlossene Rechnung natürlich mit der Schätzung für die Zukunft auf das engste zusammenhängt. Bei der Aufstellung des Etats für 1911 ergab die wirtschaftliche Lage folgendes Bild: Die Landwirtschaft hatte eine gute Ernte gehabt, Schiffahrt, Handel und Industrie litten noch immer unter dem Rückgange des Jahres 1907, aber sie konnten sich doch langsam erholen. Hoffnungsvoll war, daß die Ausfuhr in allen Industrien sehr zugenommen hatte, hemmend dagegen die Ungewißheit, ob der Stahlwertsverband und das Kohlensyndikat wieder zusammenkommen würden. Alles in allem aber war der

Aufschwung der wirtschaftlichen Lage

doch unverkennbar. Aehnlich war das Bild bei dem Staatshaushaltsetat. Dieser war infolge des Rückganges der Konjunktur und infolge der Erhöhung der Besoldungen seinerzeit stark überlastet worden und hatte in den letzten Jahren zum Teil mit sehr erheblichen Fehlbeträgen abgeschlossen. Insgesamt schloß der Etat für 1911 nicht nur mit keinem Fehlbetrage ab, sondern er ergab einen Ueberschuß von 73 Millionen, und überdies konnten 172,3 Millionen dem Ausgleichsfonds überwiesen werden. (Hört, hört!) Das bedeutet eine Verbesserung bei einem Staatshaushaltsetat von 39 Mill. und beim Ausgleichsfonds von 130 Millionen. Der Ueberschuß von 73 Millionen wird, da der Ausgleichsfonds einen Bestand von mehr als 200 Mill. besitzt, zur Tilgung der Staatsschulden verwendet werden müssen, wie das gesetzlich vorgeschrieben ist. So ist die seit 1900 unterbrochene Tilgung der Staatsschulden aus den Ueberschüssen des Staatshaushaltes wieder aufgenommen worden. Das Ergebnis der Rechnung für 1912 scheint sich auch günstiger zu gestalten, als dies bei der Aufstellung des Etats für 1912 zulässig zu sein schien. Während der Etat mit einem Fehlbetrage von 19 Mill. und einer Ueberweisung an den Ausgleichsfonds von 57,3 Millionen abschloß, läßt das bisherige Rechnungsergebnis einen

Reinüberschuß von etwa 19 Mill. und eine Ueberweisung an den Ausgleichsfonds von etwa 150 Millionen

erwarten. (Lebh. Hört, hört!) Wie im Vorjahre, sind es wieder die erhöhten Einnahmen aus Bergwerken, Steuern und Forsten sowie ein Minderbedarf bei der Justiz, die den Etat so günstig beeinflussen. Außerdem haben die außerordentlichen Zunahmen beim Eisenbahnverkehr die Eisenbahneinnahmen auch wesentlich erhöht. Dieser Abschluß erfährt jedoch eine Korrektur durch besondere Maßnahmen. Die im Westen vorgekommenen Verkehrsstockungen der Eisenbahnen machen zahlreiche Erweiterungen von Bahnhofsanlagen in verschiedenen Direktionsbezirken notwendig. Diese Arbeit muß sofort vorgenommen werden, wenn nicht in Zukunft derartige Verkehrsstörungen wieder vorkommen sollen; deshalb hat die Regierung einen Nachtragsetat vorgelegt. Dieser enthält einmal die Kosten für die Bahnerweiterungen und eine Verstärkung des Remunerationsfonds anläßlich der übermäßigen Inanspruchnahme des Eisenbahnpersonals. Dann soll aber auch eine andere keinen Aufschub vertragende Frage geordnet werden. Den Wünschen der Unterbeamten auf Gewährung von Unterstützungen kann die Regierung nicht nachgeben. Auch zu einer Erhöhung der Besoldungen fehlen uns zurzeit die Mittel; außerdem datiert die letzte Besoldungserhöhung erst von 1909. Die Beamten müssen daher gerade so gut wie die anderen Staatsbürger versuchen, sich mit der Teuerung abzufinden, ohne nach Teuerungszulagen zu rufen. (Sehr richtig! rechts.) Die Ausgaben des

Nachtragsetats

betragen 63,7 Millionen Mark. Hiervon soll die Verstärkung zur Unterstützung des Remunerationsfonds aus laufenden Etatsmitteln gedeckt werden, während die Kosten für die Bahnerweiterungen mit 60 Millionen aus dem Ausgleichsfonds genommen werden sollen. Nach der Rechnung der Jahre 1910 und 1911 hat der Ausgleichsfonds einen Bestand von 234 Millionen, und nach Abzug der gesetzmäßig zum Dispositionsfonds des Eisenbahnministers zuzuführenden 30 Millionen enthält er noch 204 Millionen. Da er am Ende des Jahres 1912 voraussichtlich noch um weitere 150 Millionen erhöht wird, kann er ohne wesentliche Schwächung die Kürzung von 60 Millionen wohl vertragen. Die

Aussichten für das neue Jahr 1913

sind in wirtschaftlicher Hinsicht recht günstig, doch kann ich nicht verhehlen, daß auch an verschiedenen Stellen Schatten bemerkbar sind. Die Getreideernte des Jahres 1912 war in quantitativer Hinsicht von ganz außergewöhnlichem Umfange, man könnte sie beinahe eine Rekordernte nennen, qualitativ stufte sie sich dagegen ab. Die Kartoffel- und Rübenernte war durchaus befriedigend. Die Weinernte versprach anfänglich sehr große Hoffnungen; leider wurden diese Hoffnungen aber in letzter Stunde vernichtet. Recht schwierig gestaltete sich auch im Jahre 1912 die Fleischversorgung. Durch den Mangel an Futtermitteln und infolge der Maul- und Klauenseuche waren die Viehbestände des Jahres 1912 so stark gelichtet, daß tatsächlich ein Mangel an Schlachtvieh vorhanden war und die Preise für Fleisch sehr stark in die Höhe gingen. Es steht zu hoffen, daß es bald gelingen wird, die Preise auf einen erträglichen Stand herabzubringen. Die Beschäftigung von Schiffahrt, Handel und Industrie war im Jahre 1912 ganz außergewöhnlich stark, nur das Baugewerbe und einzelne Industrien, wie die Kleineisenindustrie und die Lederindustrie sowie Teile der Textilindustrie, hatten schlimme Zeiten. Die Erneuerung des Stahlwerksverbandes hat ganz offenbar die Lage befestigt. Nur der hohe Geldstand macht sich ganz empfindlich bemerkbar, und es besteht die Gefahr, daß, wenn dieser hohe Geldstand noch länger anhält, die Unternehmungslust sich schwächen wird und ein Umschwung in der Konjunktur eintritt. Die günstige wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht es, daß wir zum erstenmal seit 1908 einen Etat vorlegen können, der das

Gleichgewicht hält, ohne daß eine Anleihe möglich

wird. (Beifall.) Dieser günstige Etatsabschluß wird aber nur dadurch ermöglicht, daß sämtliche Einnahmequellen einschließlich der Steuerzuschläge herangezogen werden, und daß gleichzeitig mit einer günstigen Konjunktur gerechnet wird. Der Etat balanziert mit 4496 Millionen Mark. Die Schlußziffer ist um 260 Millionen Mark höher als im Vorjahre, die Ueberweisung an den Ausgleichsfonds beträgt 33,4 Millionen. Von Wichtigkeit ist die Feststellung der voraussichtlichen Steigerung der Verwaltungsausgaben. In der im Vorjahre dem Hause zugegangenen Denkschrift wurde mit einer jährlichen Steigerung von 18,5 Millionen gerechnet. Für 1913 ist diese Zahl viel zu niedrig gegriffen, und ich nehme an, daß sie auch in den folgenden Jahren nicht ausreichen wird, denn schon die auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Ausgaben sind unerwartet schnell gestiegen. So erfordert allein der Zuschuß zum Elementarunterrichtswesen, der auf Gesetz beruht, Mehraufwendungen von 3,8 Mill. Ebenso wachsen die Zuschüsse zu den Besoldungen und zum Pensionsfonds immer mehr. Infolgedessen mußte der Nettozuschuß zu den Verwaltungsausgaben um 23,4 Millionen Mark erhöht werden, und unter diesen sind nicht weniger als 17,1 Mill. dauernde Ausgaben, und nur 7,3 Millionen gehören zum Extraordinarium. Müssen wir mit einem weiteren Steigen der Verwaltungsausgaben rechnen, und wollen wir nicht wieder in eine Defizitperiode hineingeraten, so ist es um so mehr notwendig, daß dem Staate alle Einnahmequellen einschließlich der

Steuerzuschläge erhalten

bleiben. (Unruhe.) Wir müssen dabei weiter voraussehen, daß die Zuschüsse der Eisenbahnen zu den allgemeinen Staatsausgaben nicht geringer werden als bisher.

Ein schlechtes wirtschaftliches Jahr wirft jedesmal unseren ganzen Etat um.

In der Presse kann man so oft Klagen über die Höhe der Reichsschuld lesen. Beim preußischen Etat sind mir Betrachtungen der Presse in dieser Richtung niemals aufgefallen. Und doch, auch hier wäre zu solchen Erörterungen aller Anlaß gewesen. Preußen hat sehr viel höhere Schulden als das Reich und eine sehr viel geringere Schuldentilgung. Für das Reich bestehen seit der Finanzreform sehr strenge Schuldentilgungsvorschriften. Demgegenüber ist die

Schuldentilgung Preußens absolut unzureichend.

Wir tilgen jährlich nur drei Fünftel Prozent, und zwar nicht von dem ursprünglichen Schuldenkapital, sondern von dem durch die Tilgungen verringerten Kapital. So kommen wir eigentlich niemals zu einem Ende. Erst nach 231 Jahren könnten wir damit rechnen, daß die preußischen Schulden bezahlt werden. Das wäre unerträglich, wenn wir nicht wenigstens für die Eisenbahnen neben der gesetzlichen noch eine freiwillige Schuldentilgung hätten. Aber für die gesamten übrigen Staatsschulden in Höhe von 2,5 Milliarden Mark haben wir nur die absolut unzulängliche Schuldentilgung von 3,5 Prozent. Nachdem nunmehr unser Etat wieder ins Gleichgewicht gekommen ist, ist es notwendig, daß wir auch in Preußen zu einer Schuldentilgung gelangen, die zu einer wirklichen Tilgung führt. Im vorliegenden Etat sind dafür keine Beträge vorgesehen. Es ist aber notwendig, daß diese Frage spätestens mit der Erneuerung bezw. Neuregelung der Eisenbahnüberschüsse geordnet wird. Nach diesen Bemerkungen wendet sich der Minister zu den einzelnen Etats. Die Erträgnisse der direkten Steuern werden von der Konjunktur wesentlich beeinträchtigt. Da die Konjunktur wesentlich günstiger ist, ist das Erträgnis höher eingestellt worden. Das Kinderprivileg hat eine Herabminderung um 24,5 Prozent herbeigeführt, also die unteren Steuerklassen ganz erheblich entlastet. Die Gesamtlasten des Staatshaushaltes betragen rund 851 Millionen. Dazu bringen die Steuern auf 498,3 Millionen und die Betriebsverwaltung 352,3 Millionen. Das ist ein Verhältnis von 58,5 zu 41,5, also annähernd von 6 zu 4. Früher war das Beitragsverhältnis gerade umgekehrt, und es ist interessant, daß die Regelung der Eisenbahnüberschüsse dazu geführt hat, daß das Hauptgewicht nunmehr auf den Steuern und nicht mehr auf die Betriebsverwaltung ruht, die schwankende Einnahmen bringt. Die

Eisenbahnen lassen mit steigenden Einnahmen rechnen.

Die Verkehrseinnahmen sind um 7 Prozent höher geschätzt. Allerdings wird voraussichtlich der Betriebskoeffizient 1913 höher sein als in den Vorjahren. Der Ausgleichsfonds wird Ende 1913 vermutlich 375 Millionen enthalten. Dies kommt zugleich dem Geldmarkte zugute und schafft eine kräftige Reserve für den Fall schlimmer Zeiten. Die Löhne sind weiter stark gestiegen. Gegenüber dem Etat von 1912 ist eine Erhöhung um 65,5 Millionen eingestellt. Auch unser Personal nimmt stark zu. Der Erweiterung des fahrenden Materials dienen wir mit einem Kostenaufwande von vorerst 263 Mill. Die Ausgaben für den Schuldendienst sind auf 431 Millionen gestiegen. Die Staatsschuld ist mit 9,9 Milliarden eingesetzt, in der Hauptsache fällt die Erhöhung der Summe auf die Eisenbahnen und Bergwerke. Die Zunahme der Staatsschuld ist hier allerdings das Anzeichen einer erfreulichen Entwicklung. Immerhin empfiehlt es sich, den Anleihemarkt nicht allzu stark in Anspruch zu nehmen. Der

Kursstand der Staatsanleihen

bildet den Gegenstand beständiger Aufmerksamkeit. Die Staatsverwaltungsaufgaben haben eine Steigerung von 24,3 Millionen Mark erfahren. Darunter befindet sich eine beträchtliche Erhöhung des Fonds für Altpensionäre. Damit zeigt die Staatsregierung, daß sie durchaus bereit ist, den Wünschen der Pensionäre und Beamten Rechnung zu tragen. In das Extraordinarium des Finanzministeriums ist 1 Million eingestellt zur Beteiligung des Staates an der Deutschen Pfandbriefanstalt, die bestimmt ist, den Realkredit bei Hausgrundstücken in den Städten zu schützen und zu heben. Der Etat der

Bauverwaltung

enthält zum ersten Male Einnahmen aus dem Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, der in diesem Jahre dem Betriebe übergeben werden soll, und auf dem sich voraussichtlich sofort ein starker Verkehr entwickeln wird. Mit der im Extraordinarium eingestellten ersten Rate für die Mainkanalisierung oberhalb Offenbachs soll den Wünschen Bayerns in bundesfreundlicher Weise entgegengekommen werden. Im Etat des Handelsministeriums sind die Aufwendungen für das gewerbliche Schulwesen wieder um 660 000 Mark erhöht. Im Etat des Landwirtschaftsministeriums sind alle Fonds, die zur Förderung der Landwirtschaft dienen, nicht nur in gleicher Höhe wieder eingestellt, sondern um insgesamt 1 450 000 Mark erhöht worden. Der Jugendpflegefonds ist um eine volle Million erhöht worden. (Beifall.) Dem Wunsch nach Ausdehnung der Jugendpflege auf das weibliche Geschlecht haben wir Rechnung getragen (Beifall) und die Beschränkung auf das männliche Geschlecht aus dem Etat gestrichen. Die Regierung ist bereit, wenn die vorhandenen Mittel für die Jugendpflege nicht ausreichen sollten, sie zu verstärken. (Beifall.)

Es war ein erfreuliches Bild, das sich vor unseren Augen entrollt hat, und wir können mit voller Befriedigung auf den Abschluß für 1913 blicken. Der Milliardenetat balanziert seit dem Jahre 1908 zum erstenmal ohne Zuschußanleihen, und außerdem ist ein stattlicher Reservefonds für die Schwankungen der Einnahmen gebildet, nicht mit künstlichen Mitteln, sondern auf Grund eines wohlerwogenen und klaren Planes. Schritt für Schritt ist die Ueberlastung des Staatshaushaltes wieder verschwunden und der Ausgleichsfonds Schritt für Schritt angesammelt worden. Vor einer Ueberschätzung unserer Einnahmen müssen wir uns freilich hüten. Die Gefahr einer zukünftigen Rückkehr zum Defizit und der Defizitwirtschaft sind damit in weite Ferne gerückt. Wir hoffen auf eine

Zahl von defizitlosen Jahren,

wo für den Staat der Begriff von Zuschußanleihen nur noch der Vergangenheit angehört. Die Aussichten sind günstig, die Vorbedingungen sind da, der Weg steht offen, es steht uns an, ihn zu beschreiten und ihn nie wieder zu verlieren. (Allseitiger Beifall.)

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr: Erste Lesung des Etats.

Schluß 3¼ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.

85. Sitzung vom 8. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Wackerzapp.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die erste Sitzung nach den Ferien um 2 Uhr 15 Minuten und wünscht den Arbeiten des Reichstages ersprießlichen Erfolg. Er gedenkt dann des verstorbenen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Kiderlen-Waechter, der 2½ Jahre hindurch unter schwierigen Verhältnissen das Auswärtige Amt geleitet und dem Vaterlande große Dienste geleistet hat.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Die Interpellation über den Wagenmangel.

Die sozialdemokratische Interpellation lautet: Was gedenkt der Reichskanzler als verantwortlicher Leiter des Reichseisenbahnamtes zu tun, um gemäß Artikel 43 der Reichsverfassung dafür Sorge zu tragen, daß die preußischen Staatseisenbahnen so mit Betriebsmaterial ausgerüstet werden, wie das Verkehrsbedürfnis es erheischt?

Abg. **König**-Dortmund (Soz.) begründet die Interpellation. Die Mißstände sind durchaus nicht beseitigt. Es fehlen immer noch 5000 Wagen. Das Ansehen der preußischen Verwaltung hat dadurch schwer gelitten. Die Reichsverfassung legt den Behörden die bestimmte Verpflichtung auf, für die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen zu sorgen. So ist die Frage des Wagenmangels geradezu zu einer politischen Frage geworden. Man scheint den Minister über die Größe der Kalamität getäuscht zu haben.

Die Bahnhöfe im Industriegebiet

sind vollkommen veraltet und unzureichend. Die ganze Industrie leidet darunter. Die Lohnausfälle gehen in die Hunderttausende. Die Bergarbeiter hungern infolge des Wagenmangels, die Zechenbesitzer aber machen ein Geschäft daraus, indem sie die Preise der Kohlen verteuern. Die Eisenbahnbediensteten werden durch den Wagenmangel schwer belastet. Trotzdem wird den Arbeitern keine entsprechende Entschädigung gezahlt. Hilfe kann nur geschaffen werden durch den Ausbau der Wasserstraßen. Schuld an den Uebelständen trägt die unselige Profitmacherei der Staatseisenbahnen. Mitschuldig sind die Mehrheitsparteien des preußischen Abgeordnetenhauses, die die Regierung nicht scharf genug zur Rechenschaft ziehen. Eine Besserung wird nur erreicht werden, wenn das preußische Abgeordnetenhaus durch die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts eine andere Zusammensetzung erfährt.

Präsident des Reichseisenbahnamtes **Wackerzapp**: Da die Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze dem Reichskanzler obliegt, wird die Interpellation im Auftrage des Reichskanzlers durch mich beantwortet. Daher ist der preußische Eisenbahnminister nicht anwesend, der sich ja auch bereits eingehend schon über die Frage geäußert hat. Die Wagennot, besonders im Ruhrgebiet, ist eine preußische Angelegenheit. Ich gehe daher auf Einzelheiten nicht ein. Nun fragt man nach den Ursachen der Schwierigkeiten. Von verschiedenen Seiten wird der angeblich im Ruhrgebiet vorhandene Personalmangel dafür verantwortlich gemacht. Man sagt, daß in der preußischen Eisenbahnverwaltung die Vermehrung des Materials mit der Zunahme des Verkehrs nicht entsprechend Schritt gehalten habe, und daß, speziell im Ruhrgebiet, das Personal dem dort vorhandenen besonders starken Verkehr nicht angemessen sei. Beide Momente sind nicht gerechtfertigt. Wirtschaftlich ist es nicht zu rechtfertigen, wenn jeder Verkehrszunahme sofort eine entsprechende Vermehrung des Personals folgen würde. Ein Hauptgebot jeder rationellen Wirtschaftspolitik ist doch, mit möglichst wenig Personal möglichst viel zu leisten, selbstverständlich unter Vermeidung jeder Belastung des Personals. Das wird erreicht durch Verbesserung und Vervollkommnung der Betriebseinrichtungen. Auf anormale Erscheinungen, wie wir sie im Ruhrgebiet in der letzten Zeit gehabt haben, kann die Besetzung des Personals nicht aufgebaut werden. Das Personal kann nur dem normalen Verkehr angepaßt werden, unter Vorbehalt einer ausreichenden Reserve. Daß das Personal dabei nicht überlastet wird, dafür sorgen die Dienstvorschriften. Der Wagenmangel ist überhaupt nicht eigentlich die Ursache der Schwierigkeiten. Gerade in der Zeit der größten Not waren die großen Bahnhöfe im Ruhrgebiet vollgepfropft mit Wagen, die nicht abgefertigt werden konnten. Das Reichseisenbahnamt erblickt die Hauptursache der Schwierigkeiten in der außergewöhnlichen, nicht im voraus zu berechnenden Steigerung des Verkehrs und darin, daß dieser außergewöhnlichen Steigerung des Verkehrs die Einrichtungen nicht gewachsen waren. Der Vorwurf, daß die Eisenbahnverwaltung die Verkehrssteigerung des vorigen Jahres nicht rechtzeitig erkannt hat und nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen habe, ist unzutreffend. In die Zukunft kann niemand sehen. Was verlangt werden kann, ist die

sorgfältige Beobachtung der Verkehrsentwicklung

und die Prüfung der Frage, ob damit die Betriebseinrichtungen gleichen Schritt halten. Das ist von der preußischen Eisenbahnverwaltung geschehen. Bei einer normalen Zunahme des Verkehrs hätten die getroffenen Maßnahmen ausgereicht. Eine

Vermehrung und Verbesserung der Betriebsmittel

wird alljährlich vorgenommen. Für eine normale Verkehrsteigerung hätten die Verkehrserleichterungen und auch die baulichen Anlagen vollkommen ausreicht. Es sind für die Erleichterung des Inlandverkehrs viele Millionen ausgegeben worden. Die Bahnhöfe sind leistungsfähiger gemacht worden. Neue Linien sind nach Holland und England gelegt worden. Die preußische Verwaltung hat also ihre Pflicht getan. Auch für die Zukunft ist Sorge getroffen. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. **Haase** (Soz.) wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Dr. **Bell** (Ctr.): Die Vorwürfe gegen das preußische Abgeordnetenhaus sind unberechtigt. Wir haben seit Jahren auf die Mißstände des Wagenmangels hingewiesen. Die Aussprache des Eisenbahnministers mit den Beteiligten an Ort und Stelle wird ersprießlich wirken. Man sollte auch Beamte und Arbeiter zu solchen Aussprachen hinzuziehen. Die eingetretene Verkehrssteigerung konnte die Regierung voraussehen. Leider entsprachen die Betriebsmaßnahmen im Industriegebiet nicht annähernd dem tatsächlichen Verkehr. Das gilt sowohl von den Bahnhofsanlagen als auch von dem Wagenpark und dem Eisenbahnpersonal. Als Abhilfe der bestehenden Not ist zunächst die

vollständige Trennung des Güter- vom Personenverkehr

zu fordern, weiter der Bau von Ausfuhrstrecken, eine Vermehrung des Wagenparkes, der Bau von Wagen mit großem Ladegewicht. Die Güterwagengemeinschaft in Deutschland muß ausgestaltet werden.

Abg. Schwabach (ntl.): Die großen Verkehrsstockungen sind auch auf die unzulänglichen baulichen Anlagen zurückzuführen. Da diese Kalamität schon Monate lang anhält, sind schwere soziale Schäden für Industrie und Landwirtschaft, auch für weite Schichten der Arbeiterschaft die Folge. Die Erneuerung des Betriebsmaterials erfolgt in einem viel zu langsamen Tempo. Die preußische Verwaltung verfährt nach einem gewissen System, ohne auf die Bedürfnisse des Lebens Rücksicht zu nehmen.

Die Leistungsfähigkeit der baulichen Anlagen ist zu gering.

Dadurch kommt der ganze Betrieb zu Zeiten aus Rand und Band. Die industriellen Kreise müssen bei Neuanlagen gehört werden. Die Ausstattung unserer Eisenbahnen mit Betriebsmitteln hat seit Jahrzehnten zu Bedenken Anlaß gegeben. Die jetzige preußische Eisenbahnfinanzpolitik führt zu schweren Schädigungen des Staatsvermögens und des öffentlichen Wohles. Wir wünschen, daß Zuständen, wie sie jetzt herrschen, vorgebeugt wird.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.): Auch wir bedauern die Kalamität, unter der auch die Arbeiter erheblich zu leiden haben. Aber kein Land der Welt ist so mit Eisenbahnmaterial versorgt, wie wir in Preußen. Die Verwaltung trifft keine Schuld. Man sollte die Eisenbahn dadurch entlasten, daß man die Güter mehr als bisher auf dem Wasserwege befördert.

Abg. **Dove** (Vp.): So unschuldig, wie der Präsident des Reichseisenbahnamtes meint, ist der preußische Eisenbahnminister an den heutigen Zuständen nicht. Der Herr Präsident meint, die Schuld trage der niederträchtige Verkehr. (Heiterkeit.) Es geht eben bei der Eisenbahn so wie bei jedem staatlichen Gebäude. Wenn es fertig ist, hat es nicht Platz genug für alles, was hinein soll. Es fehlt das richtige Augenmaß. Der Redner fordert ein Reichseisenbahngesetz.

Abg. **Sosinski** (Pole) schildert die Verhältnisse in Oberschlesien.

Das Haus vertagt sich.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung, Wahlprüfungen, Konkurrenzklausel.

Schluß 6¾ Uhr.

SC. Handelsentwicklung in England und Deutschland.

Einen wertvollen Beitrag zur Beantwortung der Frage, ob die Schutzzollpolitik der letzten 35 Jahre sich für Deutschland bewährt habe oder ob wir nicht besser täten, bei einer Neuorientierung unserer Wirtschaftspolitik mehr die Bahnen des Freihandels einzuschlagen, liefert ein Vergleich des Handels zwischen Deutschland und England. Während noch in den 80er Jahren Deutschland in der Hauptsache Rohstoffe und Halbfabrikate an England lieferte und von England hinwiederum Fertigwaren bezog, ist das Verhältnis gegenwärtig vollkommen umgekehrt. Betrachten wir die wichtigsten Waren, die von England im Jahre 1910 nach Deutschland eingeführt und umgekehrt von Deutschland nach England ausgeführt worden sind. Da ergibt sich (Wert der Waren in Millionen Mark) folgendes:

Einfuhr nach Deutschland	
Steinkohle	135
Woll- und Baumwollgarne	188
Heringe	22
Wollkleiderstoffe	19,5
Kreuzzuchtkammzug	17,5
Schaf- und Ziegenfelle	13,5
Weißblech	13,5
Seefische	9
Kleie	7,5
Ausfuhr nach England.	
Rübenzucker	134
Seidene Gewebe	46,5
Rohluppen, Rohschienen	31
Wollene Kleiderstoffe	28,5
Pelzwerk	24
Teerfarben	23
Kinderspielzeug	20
Baumwollen Gewebe	20
Zink	17
Stabeisen	16,5
Fahrradteile	16
Hafer	15,5
Elektrische Glühlampen	14

Der Gesamthandel zwischen Deutschland und England belief sich in der Einfuhr auf 1020 Millionen, in der Ausfuhr auf 1119 Millionen Mark. Die Warenausfuhr aus England betrug bloß 767 Millionen, dagegen brachte uns Großbritannien schon seit einer Reihe von Jahren jedes Jahr weit über 200 Millionen Mark Edelmetall mehr ins Land, als wir ausführten nach England. Was zeigt das? Das zeigt, daß England heute nicht mehr imstande ist, die Warenlieferungen der Deutschen wiederum mit eignen englischen Waren voll zu bezahlen sondern, daß es gezwungen ist, etwa eine Vietelmilliarde mit Edelmetall zu begleichen. Dazu mag dann noch eine Reihe von Forderungen hinzutreten, die England an andere Länder besitzt, aber auf dem Wege der internationalen Wechselbeziehungen gegen Deutschland ausgleicht. Ein Blick über die Arten der Waren, die zwischen beiden Ländern gehandelt werden, zeigt den oben behaupteten Umschwung mit aller Deutlichkeit. England ist heute genötigt, an Deutschland in erster Linie Rohstoffe und Halbfabrikate zu liefern und empfängt von Deutschland zum größten Teil Fertigwaren. Auf einzelnen Gebieten ist ja die englische Produktion der deutschen wegen ihrer natürlichen Bedingungen überlegen, im allgemeinen aber hat Deutschland England überholt.

Selbst auf dem Gebiete, auf dem die Engländer bis vor wenigen Jahren scheinbar als die unumstrittenen Herren eine unbedingte Vormachtstellung einnahmen, kommt Deutschland Großbritannien immer näher: das ist das Gebiet des Welthandels. Auch hier haben sich gewaltige Verschiebungen ergeben. Man sollte meinen, daß ein Schutzzolland gerade auf dem Gebiete des Außenhandels keine besondere Entwickelung aufweisen könnte, da es ja nach der Lehre der Freihändler das Schutzzollsystem ist, welches den Verkehr zwischen den einzelnen Völkern unterbindet. Gleichwohl hat der deutsche Handel einen gewaltigen Aufschwung genommen. Während der deutsche Außenhandel, Einfuhr und Ausfuhr zusammen, im Jahre 1901 10½ Milliarden betrug, ist er im Jahre 1911 auf 19,1 Milliarden angestiegen, innerhalb eines Jahrzehnts also eine Zunahme um fast 9 Milliarden Mark! Zu Anfang des 20. Jahrhunderts hatte Deutschland noch nicht ganz 11 Prozent des ganzen Welthandels inne, gegenwärtig beherrscht es 12,7 Prozent des Gesamtaußenhandels der Welt.

Und wie steht es mit England? Das handelsmächtige Albion hatte im Jahre 1901 einen Außenhandel von 17¾ Milliarden, gegenwärtig einen solchen von 25 Milliarden; die Steigerung ist also um mehr als eine Milliarde kleiner als bei Deutschland. Noch auffälliger aber wird die Tatsache, wenn wir eine relative Steigerung berücksichtigen. England hatte zu Beginn des 20. Jahrhunderts ungefähr 20 Prozent des ganzen Außenhandels der Welt, gegenwärtig schwankt sein Anteil zwischen 16,9 und 17 Prozent. Es ist also der relative Anteil Englands am Außenhandel der Welt zurückgegangen. Englands Handel hat sich nicht in gleicher Weise vermehrt wie der Gesamtaufstieg des Außenhandels der Welt. Wenn es gerade so rasch vorwärts geschritten wäre wie die allgemeine Tendenz, so müßte es heute ebenfalls 20 Prozent des gesamten Außenhandels besitzen; es hat aber 2½ bis 3 Prozent verloren. Deutschland hat dagegen fast ebensoviel gewonnen, als England verloren hat.

Dabei muß man bedenken, daß die englische Aus- und Einfuhr lange nicht so hoch wäre, wenn England nicht einen so großen Teil von Lebensmitteln einführen und dafür natürlich wieder andere Waren ausführen müßte und ferner, wenn England nicht als Zwischenhändler für die Waren anderer Länder, besonders für die deutschen Waren, auftreten würde. Werden doch viele Textilwaren von Deutschland nach England geliefert, um dann als englische Waren in die Welt hinauszugehen. Auch sonst finden wir, daß England, wie die Handelsbilanz nachweist, große Massen von Fertigwaren aus Deutschland bezieht, die es gar nicht einmal alle mit Waren bezahlen kann. Würde nun dieser Zwischenhandel durch deutsche Kaufleute selbst hinausgetragen werden in fremde Länder, so wäre es mit dem Handesvorsprung Englands bald vorbei.

Aus alledem ergibt sich, daß die Prophezeiungen der Freihändler, daß der Schutzzoll Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung ungünstig beeinflussen würde, nicht nur nicht eingetreten ist, sondern das gerade Gegenteil hat sich gezeigt: das schutzzöllnerische Deutschland ist gewaltig gewachsen, das freihändlerische England aber ist überflügelt worden!

Deutschland.

Berlin, 8. Januar.

Ein trauriger Sieg scheint es zu sein, den die Freikonservativen in Schwetz mit wenig Stimmen über die Polen erfochten haben. Der Vorwärts erhielt eine Zuschrift aus Schwetz welche zur Aufklärung des Rätsels über den großen Unterschied in dem Rückgange der Stimmen zwischen dem freikonservativen und dem polnischen Kandidaten behauptet, schon acht Tage vor der Wahl habe der „aus den maßgebenden Honoratioren und Gesetzeshütern" bestehende Deutsche Wahlausschuß folgenden Tagesbefehl erlassen:

Vertraulich. Schwetz, den 28. Dezember 1912.

Im Interesse des Deutschtums in den Ostmarken liegt es, alles zu tun, um einen Wahlsieg der polnischen Partei im Kreise Schwetz zu vereiteln. Wichtig hierfür ist nicht nur, daß alle Deutschen, welche in den Wahllisten verzeichnet sind, ihr Wahlrecht ausüben, sondern auch, daß polnische Wähler von der Wahl ferngehalten werden, indem sie für die Zeit der Wahlhandlung nach außerhalb gesandt werden, sei es, um für den eigenen Betrieb durch Anfahren von Holz, Abfahren von Getreide usw., oder auch aushilfsweise bei anderen tätig zu sein. Wir zweifeln nicht, daß auch in dieser Beziehung ohnehin das möglichste versucht wird. Wir möchten aber empfehlen, schon jetzt die nötigen Vereinbarungen mit den hierzu nötigen Vertrauenspersonen (Förstern, Gastwirten, Getreidehändlern, Gutsherren, Betriebsleitern usw.), welche bei der Fernhaltung der betreffenden Wähler durch Spendung von Speisen und Alkohol behilflich sein und eventuell auch zur Vermeidung von Unglücksfällen, für Ausspannung der Pferde sorgen müßten, zu treffen. Einige für solche Fahrten geeignete Leute werden sich in jedem Betriebe finden lassen. Wie sehr es aber auf nur einige Stimmen bei uns ankommt, haben wir bei der letzten Wahl am 12. Januar cr. gesehen.

Deutscher Wahlausschuß.

Der Vorwärts zweifelt nicht an der Echtheit dieses Schreibens. Sollte sich diese wirklich erweisen, so ist an der abermaligen Nichtigkeitserklärung der Wahl nicht zu zweifeln. Herr v. Hallen müßte dann zum zweiten Male sein Bündel schnüren.

* **Zur Neubesetzung des auswärtigen Amtes** schreibt die „Germania u. a.:

Wird der neue Staatssekretär v. Jagow den in der Gegenwart doppelt schweren und hohen Anforderungen, welche die Leitung der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches an ihn stellt, entsprechen? Diese Frage bejahen wollen, hieße Vorschußlorbeeren austeilen, und dazu ist die öffentliche Meinung in Deutschland in ihrer kritischen Veranlagung nicht ohne weiteres bereit. Mehr als ein ruhiges Vertrauen in seinen guten Willen und in seine Arbeitskraft — ein Vertrauen, wie es auch der Kaiser und der Reichskanzler durch seine Berufung in eine der wichtigsten und schwierigsten Stellen des deutschen Reichsdienstes bekundet haben — wird Herr v. Jagow selbst nicht erwarten. Der Umstand, daß er eine verhältnismäßig schnelle diplomatische Laufbahn hinter sich hat, und daß er noch vor Vollendung seines fünfzigsten Lebensjahres an die Spitze des Auswärtigen Amtes berufen worden ist, spricht schon zu seinen Gunsten. Römische Berichterstatter, die ihn in den letzten Lebensjahren näher kennen lernten, rühmen ihn als einen Diplomaten von großer Arbeitsamkeit und Arbeitskraft, der alle wichtigen politischen, wie wirtschaftlichen Vorgänge mit lebhafter Anteilnahme verfolgt habe, und der über einen scharfen Verstand und über große Selbständigkeit des Denkens verfüge. Das sind gewiß große persönliche Vorzüge; aber für die Leitung der auswärtigen Politik sind nicht die persönlichen Meinungen und Wünsche des jeweiligen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes entscheidend, sondern die gegebenen politischen Machtfaktoren, vor allem aber die Tradition der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches, welche die Richtlinien und die Ziele der letzteren vorgezeichnet hat. Demnach wird man den Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amts nur als einen Personenwechsel, nicht als einen Systemwechsel auffassen müssen; es wird derselbe Faden weiter gesponnen werden, und voraussichtlich auch dieselbe Nummer. So wird denn auch bereits versichert, daß Herr v. Jagow insbesondere als Anhänger einer Verständigung mit England gelte, die bekanntlich von Herrn von Kiderlen-Waechter in der letzten Zeit seiner Amtstätigkeit angebahnt worden ist.

Im Auswärtigen Amt wird Herr v. Jagow eine Reihe bewährter Mitarbeiter finden, und vor allem wird ihm der Unterstaatssekretär Zimmermann mit seiner erprobten und sachkundigen Kraft als gute Hilfe zur Seite stehen. Gleichwohl warten seiner überaus große und schwere Aufgaben. Möge es ihm gelingen, dieselben zum Wohle und Segen des Deutschen Reiches zu lösen!

* **Der sozialdemokratische Parteitag** für Preußen nahm bezüglich der Landtagswahlen folgende Beschlüsse an:

In allen Wahlkreisen, in denen dies möglich ist, werden selbständige Wahlmänner aufgestellt. In den übrigen Wahlkreisen wird für diejenigen bürgerlichen Wahlmänner gestimmt, welche das Versprechen abgeben, daß sie nur einen Kandidaten wählen, die für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf den preußischen Landtag stimmen. Bei den Stichwahlen verlangt die Sozialdemokratie, wenn sie den Ausschlag gibt, die Abtretung des Mandats. Wird diese bewilligt, so stimmen die sozialdemokratischen Kandidaten für den Kandidaten der betreffenden bürgerlichen Partei, andernfalls stimmen die Sozialdemokraten im ersten Wahlgang nur für ihren Kandidaten und enthalten sich bei der Stichwahl der Abstimmung.

Aus dem Kreise Neuß.

* **Neuß**, 9. Januar.

* **Das neue Eisenbahn-Anleihegesetz**, das in diesem Jahre dem Landtage früher als sonst zugehen wird, wird unter anderem folgende Forderungen enthalten: Ausbau der Nebenbahn Rommerskirchen-Mödrath-Liblar zur Hauptbahn, Herstellung einer Verbindungslinie von Nepelen nach der neuen Rheinbrücke bei Ruhrort im Anschluß an die neue Bahnlinie Mörs-Geldern, ferner die Herstellung des dritten und vierten Geleises auf der Strecke Krefeld-Linn-Neuß-Holzheim unter Umgehung des Bahnhofes Neuß. Für diese und die anderen Forderungen wird das Eisenbahn-Anleihegesetz eine Summe von 291 Millionen Mark verlangen.

Ⓠ **Der Eisenbahnetat** sieht ferner für Herstellung einer Wegeüberführung bei Kilometer 17,5 der Strecke Aachen-Neuß 47 000 Mk. vor. Für die Herstellung verstärkter Ueberbauten für die Eisenbahnbrücke Neuß-Hamm werden 500 000 Mk. gefordert.

§ **Der Justizetat** enthält u. a. die Forderung eines Gerichtssekretärs in Neuß und Grevenbroich.

❀ **Die Handelskammer** wählte in ihrer am vorigen Samstag stattgehabten ersten Jahressitzung zum Vorsitzenden für das Jahr 1913 Herrn Pet. Werhahn, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Hubert Hoffmann. In die amtliche Fruchtmarktnotierungskommission wurde Hr. Franz Bommers zu Holzheim-Eyppinghoven als stellvertretendes Mitglied gewählt. Beim Reichspostamt und Deutschen Handelstag soll dafür eingetreten werden, daß die Bestimmungen über die Beschaffenheit der nach Persien bestimmten Post-Pakete gemildert werden. Das Bild eines Hexagrammes als Bezeichnung für Viehfutter steht die Kammer für ein Freizeichen an und wird dem Kaiserlichen Patentamt, das hierüber um Aeußerung bat, entsprechend berichten. Die Kammer beschließt ferner, die Königl. Eisenbahndirektion zu Köln erneut auf die Mißstände am hiesigen Personenbahnhof, insbesondere soweit sie sich auf die Bahnsteige beziehen, aufmerksam zu machen und um schleunige Abhilfe zu bitten. Die Anträge des Neußer Stenographenvereins Stolze-Schrey auf Gewährung einer finanziellen Beihilfe und des Deutschen Werkbundes zu Berlin auf Erwerb der Mitgliedschaft lehnt die Kammer aus Mangel an verfügbaren Mitteln ab.

St. Quirinus-Paramenten-Verein. Es ist nun wiederum ein Jahr verflossen seit des letzten Berichtes über die Arbeiten an Paramenten und Wäsche für katholische arme Kirchen. Wir unterlassen nicht dieselben auszustellen, damit unsere verehrten Mitbürger sehen können, was die Hände der fleißigen Vereinsdamen im Laufe des vergangenen Jahres mit großer Ausdauer fertig gestellt haben. Wie alljährlich, wird am künftigen Sonntag das 26jährige Stiftungsfest gefeiert und zugleich die Ausstellung der angefertigten Gegenstände für arme Kirchen im Hause des Fräulein Josephine Reinartz, Promenadenstr. 65, eröffnet. Wir bitten die verehrten Damen und Wohltäter unserer Stadt um zahlreichen Besuch, damit dieses gute Werk immer größeren Anklang findet.

❀ **Der heutige 30. Musik-Abend** im großen Saale der Bürgergesellschaft beginnt pünktlich um ½9 Uhr und ist um 10 Uhr zu Ende. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintrittspreise an der Kasse nicht erhöht werden, dagegen sollen von jetzt ab die bisher stets kostenlos verabreichten Programms, mit Ausnahme in den Volks-Musik-Abenden, 10 Pfg. kosten. Diese geringe Inanspruchnahme werden sich die Besucher wohl gerne gefallen lassen, da bei den stets wachsenden allgemeinen Konzertunkosten auch auf diese Einnahme nicht mehr verzichtet werden kann.

Allgemeiner Turnverein. Am vergangenen Samstag hielt der Allgemeine Turnverein Neuß im großen Saale des Hotel Pelzer sein 9. Stiftungsfest ab, das sich, wie seine Vorgänger, eines recht lebhaften Zuspruches erfreute. Vorsitzender Herr Lonnes begrüßte mit herzlichen Worten die erschienenen Gäste, besonders Herrn Beigeordneten Klein, Herrn Stadtverordneten Jägers und Herrn Stadtverordneten Dr. Lonnes, Herrn Klaus Röhlinger als Vertreter des Neußer Turn-Vereins im Ortsausschuß für Jugendpflege, sowie die zahlreich vertretenen Mitglieder der Neußer Turnerschaft, und warf einen kurzen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Zeit, besonders auf die Entwicklung der Damenabteilung. In schneller Folge boten dann die Mitglieder des Vereins ein gutes turnerisches Programm, bestehend aus Pferd-Turnen der 2. Riege, Fahnenschwingen der Zöglingsabteilung in exakter Ausführung, Barrenturnen der Vorturner, und einige sehr schön gestellte Pyramiden unter Inanspruchnahme einer großen Menge von Turnern. Durch die liebenswürdige Bereitwilligkeit der Neußer Turnerschaft war der Verein in die Lage gesetzt, sein Programm, das durch den Bruch eines Barrenholmen gefährdet war, durchzuführen, indem schnell vom befreundeten Verein ein Barren zur Verfügung gestellt war. Muntere Lieder und Reden verschönerten den weiteren Verlauf des Abends, und ein flott und drastisch von Mitgliedern des Düsseldorfer Stadttheaters gespieltes Stück sorgte für eine alles überwältigende Heiterkeit. Mit der Polonäse war eine reich ausgestattete Verlosung verbunden, und nachher kam die Tanzlust der Jugend in ausgiebiger Weise auf ihre Rechnung. Das Fest ist in allen Teilen harmonisch verlaufen und hat dem Allgemeinen Turnverein, der in den letzten zwei Monaten um 100 Mitglieder gewachsen ist, auch weitere Sympathien und Anmeldungen gebracht.

⚜ **Kaisergeburtstagsfeier der Post- und Telegraphenbeamten.** Am Sonntag, den 19. d. Mts. feiert der Verein der Post- und Telegraphenbeamten seine Kaisergeburtstagsfeier im Rheinischen Hof. Der Verein, welcher bekanntlich jedes Jahr dieses Fest in einer schöner Weise feiert, hat auch dieses Jahr ein reichhaltiges Programm aufgestellt.

⚔ **Ein Einbruch** wurde in vergangener Nacht in einem Geschäftshause auf der Friedrichstraße verübt. Die Täter hatten das Schaufenster zertrümmert und aus der Auslage für etwa 70 Mk. Cigärren entwendet. Die frechen Burschen wurden von Polizeibeamten verfolgt und zwei in der Grünstraße verhaftet.

Ein Hausschlüssel, der gestern nachmittag von einem Cigarrengeschäft auf dem Büchel gestohlen worden war, wurde bei einem der Einbrecher vorgefunden.

Zu dem Zusammenstoß des Auto-Omnibus Neuß-Glehn mit einem Wagen der Düsseldorfer Kleinbahn wird uns aus Glehn geschrieben:

Die Nachricht von dem Zusammenstoß des Autoomnibus Neuß-Glehn an der Ecke Büchel-Neustraße hat uns gar nicht überrascht. Daß derartige Zusammenstöße an der betreffenden Ecke nicht häufiger vorkommen, kann man wohl mehr dem Glück als der Umsicht des Wagenführers zuschreiben. Unverständlich ist uns, weshalb der schwere Wagen die enge Neustraße und den von zwei Geleisen in Anspruch genommenen Büchel passieren muß, wogegen es unserer Ansicht nach praktischer wäre, wenn der Wagen am Postamt, kaum nur eine Minute Fußweg vom Markt entfernt, im Mittelpunkte der Stadt liegend, hielt.

⚓ **In der Bahnstraße** fuhr gestern Nachmittag ein Wagenzug der Rheinischen Bahngesellschaft ein Mühlenfuhrwerk am Hinterrade an. Das Fuhrwerk wurde erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Zu dem angeblichen Projekt einer Staatsbahnbrücke bei Flehe bemerkt die Köln. Volksztg.":

Wir geben diese Meldung unter Vorbehalt wieder. Vor längerer Zeit war der Plan einer neuen Staatsbahnverbindung Düsseldorf-Köln erörtert worden. Eine solche Strecke war in der Weise in Vorschlag gebracht, daß sie, von Düsseldorf ausgehend, die jetzige Staatsbahn etwa hinter dem Volksgarten verlassen, vor Himmelgeist den Rhein überquerem und dann in die Staatsbahnlinie Neuß-Köln, vielleicht bei Dormagen, Einmündung suchen sollte. Es verlautete bisher nichts darüber, daß die Eisenbahnverwaltung diesem Plane näher treten werde. Es wäre interessant, festzustellen, woher die Nachricht eigentlich rührt. Die Düsseldorfer Zeitung bemerkt, sie stamme aus Köln, die Köln. Volksztg. entnimmt sie der Frkf. Ztg. Der Köln. Stadtanzeiger brachte sie von Düsseldorf und auch uns ging sie von einem Düsseldorfer Correspondenzbureau zu.

Die Nachricht scheint uns sehr der Bestätigung zu bedürfen, um so mehr, da an Stellen, welche um die Sache wissen müßten, nichts bekannt ist.

)(Holzheim, 7. Jan. Die große Holzheimer Karnevals-Gesellschaft feiert am Sonntag, den 26. Januar cr. im Saale des Wirten Heinrich Brücken ihre diesjährige Kaisergeburtstags-Feier, bestehend in Theateraufführung mit anschließendem Tanzkränzchen. Gleichzeitig wird schon darauf aufmerksam gemacht, daß zu dem am Sonntag, den 2. Februar ebenfalls im Saale des Herrn Heinrich Brücken stattfindenden großen Redewettstreit, auswärtige sowie einheimische, wenn auch letztere nicht Mitglied des Vereins sind, als Redner zugelassen werden und kommen wertvolle Preise zur Verteilung. Die Anmeldung der Vorträge zum Redewettstreit wolle man rechtzeitig machen und sind solche bis zum 30. Januar cr. an unseren Präsidenten Herrn Peter Hilgers, Capellnerstraße 21 zu richten.

-l- Glehn, 8. Jan. Am Sonntag, den 12. Januar feiert der hiesige St. Josef-Arbeiterverein sein erstes Winterfest im geräumigen Saale des Restaurateurs H. Wilms, bestehend in theatralischer Abendunterhaltung. Mit dem Schauspiel „Verschollen" von Houben, dem Lustspiel „Meister Knieriem" und dem Schwank „Die drei Zauberblätter" wird der Verein seinen Gästen dienen. Nichtmitglieder haben zu der Veranstaltung Zutritt. Die Zusammenstellung des Programms, die vorzügliche Verteilung der Rollen und der eiserne Fleiß, mit dem die Spieler ihre Rollen einstudieren, bürgen für einen genußreichen Abend. Da mit dieser Festlichkeit der junge Verein zum ersten Male an die Oeffentlichkeit tritt und der ev. Ueberschuß zur Anschaffung einer Vereinsfahne bestimmt ist, wäre ihm ein volles Haus zu wünschen. Ein ausführliches Programm bringt der Inseratenteil dieser Zeitung am künftigen Samstag.

Gerichtliches.

)(Neuß, 8. Jan. (Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung wurden nur Beleidigungklagen verhandelt. — Dekorateur Adalbert K. in Neuß klagt gegen den Polsterer Otto D. hierselbst wegen Beleidigung. D. erhielt 50 M. Geldbuße oder 10 Tage Gefängnis. — Apotheker Eduard N., Neuß, klagt gegen den Ziegeleibesitzer Jakob T. wegen Beleidigung. Dieser wurde zu 5 M. Geldbuße oder 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Stuckateur Peter B., Neuß, klagt gegen die Ehefrau H. wegen Bele-

digung. Die Beklagte wurde der Beleidigung für schuldig befunden, aber für straffrei erklärt. Die Kosten zahlen beide Parteien je zur Hälfte. — Ehefrau August Sch. in Neuß klagt gegen die Ehefrau Heinrich Sch. hierselbst wegen Beleidigung. Beklagte hatte Widerklage erhoben. Das Gericht erkannte gegen jede Angeklagte auf 5 M. oder 1 Tag Gefängnis. Die Kosten zahlen beide Parteien je zur Hälfte. — Fabrikarbeiter Franz H. in Neuß klagt gegen die Ehefrau des Bahnarbeiters Josef L. hierselbst wegen Beleidigung. Strafe 10 M. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis. — Bahnarbeiter Josef L. in Neuß klagt gegen den Fabrikarbeiter Franz H. hierselbst wegen Beleidigung. H. erhielt 10 M. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis. — Ehefrau Heinrich K. in Düsseldorf-Heerdt klagt gegen die Ehefrau Alexander Sch. in Büderich wegen Beleidigung. Die letztere erhielt 10 M. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis. — Der Kaufmann Fritz M. in Düsseldorf klagt gegen die Witwe Josef L. hierselbst wegen Beleidigung. Das Gericht verurteilte die L. zu 15 M. Geldbuße oder 3 Tage Gefängnis. — Bahnarbeiter Robert N. in Dormagen klagt gegen die Ehefrau Joh. B. daselbst wegen Beleidigung. Beklagte erhob Widerklage. Die Bü. erhielt 10 M. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis. N. 5 M. Geldbuße oder 1 Tag Gefängnis. Die Kosten zahlen beide Parteien je zur Hälfte. — Kaufmann Georg P. in Düsseldorf klagt gegen die Witwe Josef L. hierselbst wegen Beleidigung. Die L. erhielt 15 M. Geldbuße oder 3 Tage Gefängnis. — Arzt Dr. med B. in Neuß klagt gegen die Ehefrau des Damenschneiders Wilhelm M. hierselbst wegen Beleidigung. Die Sache wurde durch einen Vergleich erledigt. Die Kosten zahlt die Beklagte.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

)(Wevelinghoven, 7. Jan. Der kath. Gesellenverein hatte bei der Feier seines 15. Stiftungsfestes im Saale von Schnorrenberg ein volles Haus. Zunächst trat ein Wanderbursch mit Stab und Ränzel auf und brachte einen Gruß an den Gesellenverein. Das Theaterstück: „Im Banne der Freiheit" von P. Humpert stellte nicht geringe Anforderungen an die Regie wie an die Spieler. Die Spieler hatten sich aber in den Geist der Handlung hineingelebt; sie hatten sich keine Mühe und Anstrengung verdrießen lassen, um die schwierigen Rollen zu bemeistern. Auf die Zuschauer machte der packende Inhalt tiefen Eindruck. Die Turnabteilung unter Leitung des Herrn Jakob Neuen führte einige Riegen auf am Pferd, Reck und Barren; daran schlossen sich mehrere Verwandlungsgruppen. Alle Uebungen wurden exakt und präcise ausgeführt. In einem Couplet kam auch der Humor zu seinem Rechte. Den Schluß bildete eine Verlosung.

§ Grevenbroich, 7. Jan. (Schöffengerichtssitzung.) Der Ackerer und Fuhrunternehmer Anton S. aus Elsgen hat am 16. Oktober 1912 auf der Straße zwischen Elsgen und Elsen den Fabrikanten Karl R. aus Wickrath vorsätzlich körperlich mißhandelt, indem er ihn mit der Peitsche gegen das linke Ohr schlug. Das Urteil lautete auf 75 Mk. ev. 15 Tage Gefängnis. — Bäckergeselle Johann G. aus Neukirchen und Knecht Jakob D. aus Düsseldorf sind angeklagt, am 13. Oktober 1912 zu Speck: G. den Polizeisergeanten H. öffentlich beleidigt, D. den Polizeisergeanten H. öffentlich beleidigt, ihn vorsätzlich körperlich mißhandelt und dem Beamten in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben, indem er sich der Festnahme widersetzte. In der heutigen Hauptverhandlung wurden sie überführt und G. zu 3 Mk. ev. 1 Tag Haft, D. zu 60 Mk. ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. — Schäfer Heinrich J. aus Düsseldorf hat im August 1912 in der Bürgermeisterei Hemmerden an verschiedenen Tagen auf bestellten Aeckern unbefugt Schafe geweidet. Das Urteil lautete auf 150 Mk. ev. 30 Tage Haft. — Ehefrau Adam T. aus Vanlkum wurde wegen Diebstahls zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie hatte am 29. Oktober 1912 dem Händler Anton W. 12 Küchenmesser in der Absicht weggenommen, sie sich rechtswidrig zuzueignen. Ehefrau Heinrich Sch. aus Barrenstein lebt seit einiger Zeit mit ihren Nachbarn, den Eheleuten Peter K. in Unfrieden. Am 21. November 1912 goß sie einen Eimer Unrat gegen das Haus des K. Strafe: 3 Mk. ev. 1 Tag Haft. Außerdem wegen Ungebühr vor Gericht 20 Mk. ev. 5 Tage Haft. — 1 Sache wurde vertagt. 1 Verfahren eingestellt. In zwei weiteren Sachen ergingen freisprechende Erkenntnisse.

§ M.Gladbach, 7. Jan. (Strafkammer.) Die Ehefrau des Bauunternehmers Jakob Cr. und Schlosser Jos. Br. aus Hochneukirch hatten sich gegenseitig beleidigt. Beide waren in Grevenbroich, die Cr. mit 20 Mk., Br. mit 10 Mk. Geldstrafe belegt worden, wogegen sie Berufung erhoben. Heute einigten sich beide vor der Strafkammer.

Rheinland-Westfalen.

| M.-Gladbach, 8. Jan. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat einen Antrag der Stadt auf Abhaltung von Schlachtviehmärkten genehmigt. Die Märkte sollen jeden Montag stattfinden. Es werden dafür am Schlachthof überdeckte Verkaufshallen und Stallungen errichtet werden.

* Mülheim a. Rh., 8. Jan. Zu dem gestern gemeldeten Mord, verlautet, daß, wie die Untersuchung ergeben hat, die ermordete Frau die Ehefrau Wilhelm Reuter aus Dünnwald ist. Sie lebte seit mehreren Jahren von ihrem Manne getrennt, der hier in der Roonstraße wohnt. Die Frau hatte am Montag eine Zusammenkunft mit ihrem Manne im Walde zwischen Mülheim und Dünnwald und bei dieser Gelegenheit eine erneute Zusammenkunft um 5½ Uhr bei Waldenbruch vereinbart. Wie nun ihr Mann erzählt, will dieser pünktlich um 5½ Uhr an der betreffenden Stelle gewesen sein, aber seine Frau nicht getroffen haben. Er sei dann zur Arbeit in das Carlswerk gegangen. Der Mann ist der Tat verdächtig und ist einstweilen festgenommen worden, bis die Angelegenheit geklärt ist. Die Zusammenkunft bezweckte, daß die Eheleute sich aussöhnen und wieder zusammenziehen wollten. Die Frau hat mehrere erwachsene Kinder, u. a. ein zwölfjähriges Mädchen, das in Köln in einem Kloster ist.

* Porz, 8. Jan. Seit 4.30 Uhr wütet in den Anlagen der rheinischen Dachziegel- und Tonwerke Großfeuer. Sämtliche Fabrikräume stehen in Flammen. Die Porzer freiwillige Feuerwehr ist eifrig bemüht, das angrenzende Wohnhaus vor dem Brande zu schützen. Auch das angrenzende Dampfhobelsägewerk A. H. Dülken u. Co. ist gefährdet. Die Wehren von den Nachbardörfern sind bemüht, dieses vor dem Feuer zu schützen.

* Koblenz, 8. Jan. Die Stadtverwaltung hat den Bezug von holländischem Schlachtvieh aufgegeben, nachdem sie in drei Sendungen 60 Stück bezogen hatte. Sie übernimmt den Preisunterschied zwischen Ein- und Verkauf im Betrage von 2728 Mk. auf die Stadtkasse.

* Solingen, 8. Jan. In einem Neubau der städtischen Gaswerke brach heute nachmittag ein acht Meter hohes Gerüst zusammen. Zwei Schreiner, die auf dem Gerüst standen, stürzten in die Tiefe und wurden schwer verletzt; einer davon ist bereits gestorben.

Eigene Depeschen.

Eine neue Militärvorlage.

* Berlin, 8 Jan. Die „Post" erfährt von hoher militärischer Seite: Eine neue Militärvorlage wird voraussichtlich noch im Januar dem Reichstag vorgelegt werden. Sie ist bestimmt, alle Lücken auszufüllen, die die letzte Vorlage noch hat bestehen lassen. Vor allen Dingen wird die Stärke der Kompagnien so bedeutend erhöht werden, daß sie allen Anforderungen gewachsen ist und eine vorzügliche Ausbildung der Leute gewährleistet wird. Außerdem werden die fehlenden dritten Bataillone nachgefordert, die Kavalleriedivisionen schon im Frieden aufgestellt und die Ersatzreserve wie früher zu einer Ausbildung mit der Waffe einberufen. Auch wird ein neues Armeekorps aufgestellt werden. Auch den Wünschen der Artillerie nach höherer Bespannung usw. wird durchaus Rechnung getragen werden.

Letzte politische Nachrichten.

* Greifenberg (Pommern), 8. Januar. Amtlich. Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Greifenberg-Kammin wurden 247 Stimmen abgegeben. Justizrat Grundmann (Treptow a. d. Rega, Deutsch-konservativ) erhielt 230, Landrat von Thadden-Trieglaff-Greifenberg in Pommern (Deutschkonf.) 15 Stimmen. Ungültig waren 2 Stimmen. Gewählt ist Justizrat Grundmann.

□ London, 8. Jan. Die sozialdemokratische Partei beschloß den Kinematographen zu Propagandazwecken auszunutzen.

Auszeichnungen.

* Wien, 8. Jan. Dem Unterstaatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes Dr. Zimmermann ist der Orden der eisernen Krone erster Klasse und dem Gesandten von Stumm das Großkreuz des Franz Josephordens verliehen worden. Eine hohe Auszeichnung war dem Staatssekretär von Kiderlen-Wächter zugedacht.

Tisza im Kampf.

✠ Budapest, 8. Jan. Der Zweikampf zwischen dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Tisza und dem Grafen Aladar Szechenyi hat heute abend mit schweren Säbeln stattgefunden. Nach dem vierten Gang erhielt Szechenyi eine Hiebwunde an der Stirn, die ihn kampfunfähig machte. Tisza blieb unverletzt. Der Ministerpräsident soll zwei weitere Duelle in Aussicht haben. Auch eine Beschäftigung!

Der Balkankrieg.

Lösung des serbischen Konfliktes.

* London, 8. Jan. Das Reutersche Bureau erfährt: Die Mächte werden heute offiziell benachrichtigt, daß Serbien zum Beweise seines guten Willens und im Interesse des allgemeinen Friedens das Opfer zu bringen sich entschlossen hat, unmittelbar nach dem Friedensschluß seine Truppen von der Küste des Adriatischen Meeres zurückzuziehen. Indem sie so handele, hoffe die serbische Regierung, daß Europa von ihrer Mäßigung Kenntnis nehmen und keine weiteren Opfer verlangen werde, die außerhalb der Grenzen ihrer Macht sein könnten.

Diese erfreuliche Lösung der Adriahafenfrage ist ein großer Erfolg der Dreibundtreue!

:: Paris, 9. Jan. Der serbische Gesandte Nowakowitsch erklärte, Serbien habe die mit großen Opfern im Adriagebiet besetzten Terrains aufgegeben, um den Mächten seinen loyalen Willen zum Frieden zu bekunden. Mit Oesterreich wolle es in guten Beziehungen leben. Gleichzeitig erklärte es laut, daß es niemals die östlich von der Prin gelegenen Gebiete wieder preisgeben werde.

Die Zukunft Adrianopels.

)(London, 8. Jan. Dem Reuterschen Bureau wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach den letzten Mitteilungen hat England den Mächten einen Vorschlag gemacht, wonach Adrianopel den Türken erhalten bleiben soll unter der Voraussetzung, daß die Festungswerke geschleift und verschiedene weitere Beschränkungen wirtschaftlicher Art auferlegt werden. Der Vorschlag hat gute Aussicht auf Annahme.

Staatssekretär Grey soll vorgeschlagen haben, um Adrianopel eine neutrale Zone zu schaffen. Bulgarien wäre auch bereit, die Sultansgräber und die Moschee als exterritoriales Gebiet anzuerkennen.

♔ Konstantinopel, 8. Jan. Die Minister sind aus dem Hauptquartier eingetroffen und haben dem Sultan Bericht erstattet. Die Verhandlungen sind an der Adrianopel-Frage gescheitert.

✕ London, 9. Jan. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Reschid Pascha und der bulgarische Ministerpräsident Danew sich schon seit 8 Tagen über Adrianopel geeinigt hätten, und daß nur die Intervention Rumäniens die Türkei veranlaßt hätte, es nochmals mit dem Widerstande zu versuchen. **Ein Abbruch der Friedensverhandlungen wird nicht erwartet.**

In 7000 Meter Höhe bei 36 Grad unter Null.

* Halle a. d. Saale, 8. Jan. Zwei Privatdozenten erreichten im Ballon Nordhausen auf der Fahrt von Bitterfeld nach Güstrow bei 36 Grad unter Null eine Höhe von über 7000 Meter. Es gelang ihnen, die Lautstärke der von der Erde ausgegangenen telegraphischen Zeichen zu messen. Sie machten weiterhin Entdeckungen über eine zur Zeit vorhandene atmosphärische Trübung.

Der Prozeß gegen die Automobilräuber.

* Paris, 8. Jan. Der Prozeß gegen die Anarchistenbande, der Genossen Bonnot-Garnier, deren Schreckenstaten, wie erinnerlich, ganz Frankreich im Frühjahr vorigen Jahres monatelang in Aufregung versetzten, wird am 3. Februar vor den Geschworenen von Paris zur Verhandlung gelangen. Es wird ein Monsterprozeß werden, wie ihn ein Schwurgericht in Frankreich bisher selten gesehen haben dürfte. Die Zahl der Angeklagten beträgt 21, die der Belastungszeugen 150, die der Entlastungszeugen ebenfalls 150.

Hauseinsturz.

(:) Rom, 8. Jan. Eine große Mauer fiel heute morgen auf die hintere Seite eines Hauses in der Via del Tritone. Die fallende Mauer brachte einen Teil des Hauses, in dem sich mehrere Personen befanden, zum Einsturz. Bisher wurden vier Tote und vier Verwundete, von denen einer schwer verletzt ist, geborgen. Die Behörden und Unterstaatssekretär Falcioni begaben sich an die Unfallstelle.

Nach späteren Meldungen beträgt die Zahl der bei dem Hauseinsturz Umgekommenen elf, die der Verletzten vier. Außer dem Unterstaatssekretär Falcioni ist auch der Minister der öffentlichen Arbeiten erschienen, um das Rettungswerk zu leiten.

Die Schneider von Newyork.

)(Newyork, 8. Jan. 10 000 Kimono-Blusen-Schneiderinnen haben sich dem Ausstand angeschlossen. Es kam zu einem Zusammenstoß mit 60 Polizisten.

Gestrandet.

(-) Astoria (Origon), 7. Jan. Der Petroleumdampfer „Rosecrons" ist während eines heftigen Sturmes bei Peacock Spit gestrandet. Die See ging sehr hoch. Das Schiff sank, und nur drei Mann der sechsunddreißig Mann starken Besatzung halten sich noch an dem über das Wasser ragenden Mast fest. Es besteht aber wenig Hoffnung, daß man sie retten kann. Der Rest der Mannschaft ist wahrscheinlich umgekommen.

Frost in Californien.

✕ Los Angeles, 8. Jan. Infolge der nie gekannten Kälte sind in ganz Californien die Citronen- und Apfelsinenernte zerstört, man hofft höchstens auf 1/5 Ertrag. Der Verlust dürfte 20 Millionen Dollars übersteigen. Das Land ist in einer schlimmen Krise.

Letzte unpolitische Post.

(!) Hannover, 8. Jan. Der Kaufmann Bruns erschoß sich im Zimmer des Untersuchungsrichters, als er sah, daß seine Verhaftung bevorstand. Es steht ein Sittlichkeitsverbrechen in Frage.

.j. Berlin, 8. Jan. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden gestern die Animierbankiers Mitzlaff und Kaerger verhaftet.

* Berlin, 8. Jan. In den nächsten Tagen treffen etwa dreitausend gefrorene australische Hämmel in Berlin ein.

* Posen, 8. Jan. In Nordheim, Kreis Posen-Ost, sind die echten Pocken festgestellt worden. Sämtliche Einwohner wurden der Schutzimpfung unterzogen.

* Oehringen, 8. Jan. Ein Automobil der Ueberlandzentrale Hohenlohe-Oehringen geriet heute nacht auf noch nicht aufgeklärte Weise vom Wege ab und überschlug sich in voller Fahrt, da der Führer des Wagens allzu scharf bremste. Der Ingenieur Heinrichs von der Ueberlandzentrale wurde sofort getötet. Der Ingenieur Kercher erlitt Verletzungen am Rücken und am Fuß, ein dritter Insasse wurde im Gesicht verletzt.

.j. London, 8. Jan. Hier wurde gestern nachmittag bekannt, daß eine Kiste mit 100 000 Mk. geprägten Goldes auf dem Wege von Berlin nach Hamburg verschwunden ist. Das Gold sollte von Hamburg nach Rio de Janeiro gesandt werden. Die Reichsbank in Berlin teilt hierzu mit, daß es sich nur um einen Goldexport einer Privatbank handeln kann, da die Reichsbank kein Gold ins Ausland zu senden pflegt.

.j. Hamburg, 8. Jan. Die Hamburg Amerikalinie teilt mit, daß die erste Ausreise des größten transatlantischen Dampfers, des Imperators, am 17. Mai stattfinden wird.

Vermischtes.

— Die zweitgrößte Stadt der Welt. Von dem gewaltigen Wachstum Groß-New-Yorks gibt der neue Bericht der Stadtverwaltung ein imposantes Bild, beweist doch die Statistik, daß in Groß-New-York alle 40 Minuten ein neuer Baukörper errichtet wird. Der Bevölkerungszuwachs beziffert sich Monat um Monat um 17000 Menschen, um rund 200000 Menschen im Jahre, und alle diese Menschen brauchen Wohnstätten, Arbeitsstätten, Verkehrsmöglichkeiten und Häuser. Dadurch erklärt es sich auch, daß jahraus, jahrein täglich, den Sonntag nicht ausgenommen, im Durchschnitt 37 neue Bauten errichtet werden und die amtliche Einschätzung des Immobilarbesitzes ergibt die Tatsache, daß der Eigentumswert alle 40 Minuten um nahezu 1400 Mark wächst. Allein in den letzten zehn Jahren sind in den fünf Stadtteilen Manhattan, Brooklyn, Bronx, Queens und Richmond, nicht weniger als 135693 Bauten errichtet worden, die einen Kostenaufwand von 1.839.500.890 Dollars erforderten. Der Immobilienwert der Stadt Groß-New-Yorks wird auf 7,861.898.890 Dollars bewertet und diese Ziffer übertrifft damit den Realbesitz aller amerikanischen Staaten westlich des Mississippi zusammen. Groß-New-York gibt allein für seine Beleuchtung Riesensummen aus; die Gasrechnung beläuft sich jährlich auf nahezu 32 Millionen Dollars, die Kosten der elektrischen Beleuchtung auf 25 Mill. und in jeder Nacht geben die New-Yorker für die Beleuchtung ihrer Wohnräume und ihrer Geschäftsräume durchschnittlich 157000 Dollars aus, also rund 57 Millionen Dollars im Jahre.

— Die Renommierstöpsel. Die junge Malerin vom Montmartre, im Laden: „Haben Sie Champagnerpfropfen, schöne große dicke?" — „Wie groß?" — „Ach, das ist schnuppe, wir brauchen sie nur, um sie in den Mülleimer zu werfen — damit der Portier mehr Respekt bekommt."

Wetter-Aussichten für den 10. Januar:
Aufklarend, kälter.

Witterungs-Beobachtungen vom 8. Januar:
Höchste Tagestemperatur: 6 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 0 Grad.
Heute morgen 8 Uhr: 1 Grad über Null.
Das Barometer steigt langsam.

Handel und Verkehr.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 7. Jan.: Schiff „Mathilde", Schiffer Philipse, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Berendina", Schiffer Bonis, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „Jeanette", Schiffer Vermeeren, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Olga", Schiffer Bauer, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Johanna Hendrika", Schiffer Ronde, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Carl Theodor", Schiffer Kern, mit Stückgut von Antwerpen. Schiff „Hans", Schiffer Haubrist, mit Leinsaat von Antwerpen. Schiff „Fritz", Schiffer Höhr, mit Salz von Mannheim. Schiff „Therese", Schiffer Deiß, mit Eisen von Quint. Boot „Helvetia 4", Kapitän Jonkhans, mit Stückgut von Rotterdam.

Angekommen am 8. Jan.: Schiff „Seeline", Schiffer Stünt, mit Stückgut von Antwerpen.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß.
vom 9. Januar.

		M.	Pf
Neuer Weizen	100 Kilo 1. Qualität	20	50
	„ „ 2. „	19	50
Neuer Roggen	100 Kilo 1. Qualität	17	90
	„ „ 2. „	17	40
Alter Hafer	100 Kilo 1. Qualität	—	—
	„ „ 2. „	—	—
Neuer Hafer	100 Kilo 1. Qualität	18	70
	„ „ 2. „	17	70
	„ „ 3. „	14	70
Neue Wintergerste		16	50
Kartoffeln		2,50	—3,20
Heu 50 Kilo		4	—4.50
Luzernerheu 50 Kilo		5	—5.50
Krummstroh 500 Kilo	(neu)	15	—
Maschinenstroh 500 Kilo		17	—
Roggenrichtstroh 500 Kilo		19	—
Butter per Kilo		2	80
Hiesige Landeier per Stück		12	—14 Pf.
Kleie 50 Kilo		6	20

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.
Neuß, 9. Januar.

	M.	Pf
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	65	—
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	67	—
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.		
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	121	—
„ kleine	125	—
Rüböl und Kuchen unverändert.		

Getreide und Produkte.

□ Neuß, 8. Januar. (Produkten-Markt.) Brotgetreide und Futtermittel unverändert. Geschäft still. Preise die 100 kg frachtfrei Neuß: Weizen, Landware, 1. Qual. 20,50, 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,—, ausländ. 1. Qual. —,—, 2. —,—, Roggen, Landware 1. Qual. 17,90, 2. Qual. —,—, ausländischer 1. Qualität —,—, 2. Qualität —,—; Hafer Landware 1. Qualität 18,50, 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,—, ausländischer 1. Qual. —,—, 2. Qual. —,—, Futtergerste 16,50, 2. Qual. —,—; Mais Mixed —,—, runder 1. Qual. 16,—, 2. Qual. —,—, Cinquant 1. Qual. 19,—, 2. Qual. —,—, Buchweizen, Landware —, ausländischer —.

Weizenmehl 000 29,25, ohne Sack; 00 —,—, Roggenmehl Mk. 26,25, ohne Sack; Weizenkleie Mk. 11,—, ohne Sack, 2. Qual. —,—; Weizen-Grand 10,50 bis —,—, ohne Sack; Vollmehl 14,75 Mk., ohne Sack, Baumwollsaatmehl 1. Qual. 162,—, mit Sack, 2. Qual. —,—, Leinkuchen 1. Qual. 154,50, mit Sack; 2. Qual. —,—, Palmkuchen 145,—, Soyabohnenkuchen 156,—, Rübkuchen große 120,—, kleine 124,—, Erdnußkuchen, Coromandel 153,50, Rufisque 169,— (Kuchenmehle M. 4 Bo. 1000 Kilo inkl. Sack höher), Rüböl 64,50, Leinöl 50,50, Soyabohnenöl —,—, Erdnußöl 60,50.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das kath. Pfarramt Freienwalde ung. 1,— Mk.
für das kath. Pfarramt Stettin ung. 1,— Mk.



Im Freien spielen

Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Aengstliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten Wybert-Tabletten zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die Wybert-Tabletten bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel.

Niederlage in Neuß: Schwanen-Drogerie; Zentral-Drogerie; Hubertus-Drogerie; Drogerie von W. Klöcker, Furtherstr. 37.

MARKAN'S
Inventur-Ausverkauf

dauert nur kurze Zeit

und bietet für das kaufende Publikum

nicht zu unterschätzende Vorteile.

Farbige Damen-Ulster
Schwarze **Damen-Paletots**
Jackenkleider
Kinder-Paletots
Kinder-Kleider
Pelze

sind bis **zur Hälfte** der **sonstigen Preise herabgesetzt.**

Herren-Ulster
Herren-Paletots
Herren-Anzüge
Wetterkragen
Loden-Joppen
Knaben-Paletots u. Anzüge

ebenfalls im Preise **ganz bedeutend ermässigt.**

Trotz der **grossen Warenteuerung Preise** wie **kaum zuvor.**

Nachstehend einige **sensationelle** Beispiele

Sammt-Gummi-Gürtel 6 cm breit, gute gewebte Qualität	15 Pf.	**Umschlagtücher** entzückende neue karrierte Muster	58 Pf.	**Knaben-Schürzen** aus guten garantiert waschechten Siamosen mit 2 Taschen	19 Pf.	**Herren-Hausjacken** gute Normal-Qualität	58 Pf.
Jabots begehrter Modeartikel, neue längliche Form à 1.25, 95, 75,	39 Pf.	**Damen-Blusen** mit Passen oder Vorderschluss a 1.90, 1.25,	95 Pf.	**Mädchen-Schürzen** Siamosen, garantiert waschecht in 3 Grössen	35 Pf.	**Herren-Unterhosen** 3 verschiedene solide Qualitäten	95 Pf.
Weiße Damen-Serviteurs (Hals- und Brustschützer) à 1.25, 85,	48 Pf.	**Kostümröcke** aus modernen englisch gemusterten Stoffen und Knopfgarnitur	1.25 Mk.	**Damen-Blusen-Schürzen** aus waschechten Siamosen hübsch gearbeitet 1.90, 1.25, 95,	75 Pf.	**Manns-Unterjacken** grau, volle Grössen	98 Pf.
Corsetts geblümt Damasse sehr stark	85 Pf.	**Knaben-Blusen** **Reine Wolle!** ganz gefüttert, Grösse 1–8 Wert bis Mk. 12.—	1.95 Mk.	**Weiße Zierschürzen** mit Träger. Die Schürze u. Träger ringsum mit breiter Feston gearbeitet	75 Pf.	**Manns-Unterjacken** blau, imit. Sayett	1.55 Mk.

Herren-Ulster
moderne Neuheiten, jetzt fabelhaft billig
à 32.–, 25.–, 16.–, **10** Mk.

Herren-Hosen	aus wirklich soliden Buxkin-Qualitäten	1.95 Mk.
Herren-Hosen	chike moderne Dessins	3.50 Mk.
Herren-Hosen	schwarz mit feinen weiss. Streifen à 8.50, 6.50,	4.50 Mk.

Gehrock-Anzüge
aus nur tiefschwarzen guten Aachener Qualitäten, hochfeine Verarbeitung, teils mit Seidenspiegel,
im Ausverkauf besonders preiswert
à 62.–, 48.–, **35** Mk.

Ausgabe meines Pracht-Kalenders 1913.

Neuss
Fernsprecher 754.

Julius Markan

Neuss
Oberstrasse 112.